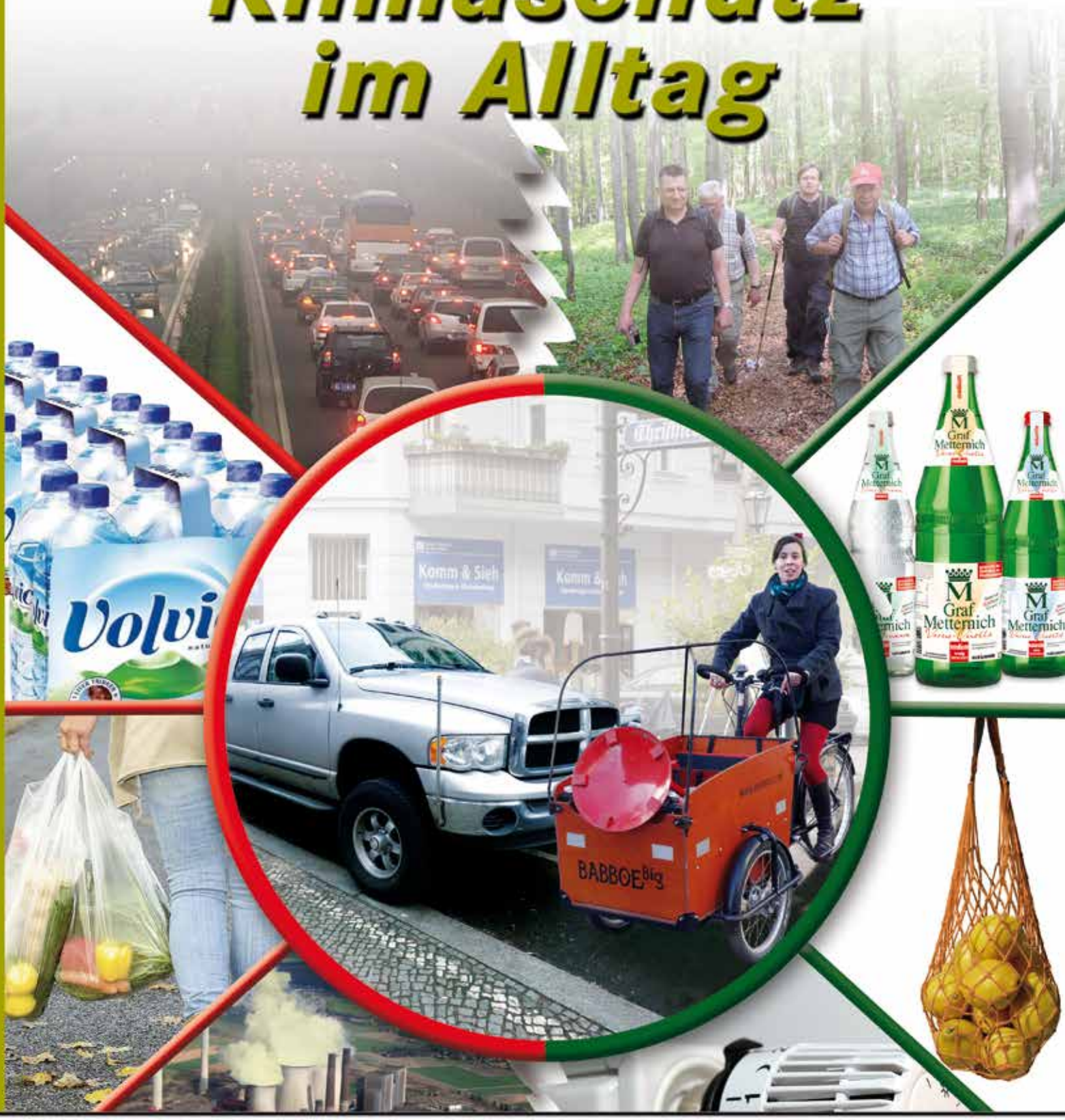
Frühling 2015

KiezBlatt

56

Zeitung des Kiezbündnisses Klausenerplatz e.V.

Klimaschutz im Alltag



+ + + www.klausenerplatz.de + + + www.klausenerplatz.de + + + www.klausenerplatz.de + + + www.klausenerplatz.de +

Inhalt

Seite 2
Liebe Leserinnen, liebe Leser

Seite 3
Klimaschutz im Alltag

Seite 4
Was ist Ihr Beitrag zum Klimaschutz?
Eine kleine Umfrage

Seite 5
Das Repair Café mausert sich

Seite 7
Was lange währt, wird endlich gut ..“
Die BücherZelle in der Seelingstraße

Seite 8
„Der Kiez nimmt die Flüchtlinge sehr positiv auf“
Gespräch mit Gauhar Besmil

Seite 9
Bericht der Flüchtlingsinitiative
Buchtipp des Quartals

Seite 10
Leserbriefe

Seite 11
Wir begrüßen im Kiez...
Wir verabschieden uns von...
Wir gratulieren...
Gewerbenotizen

Seite 13
Aktuelles aus dem UNK
Mein Lieblingsladen

Seite 14
Eine lange Tradition wird fortgesetzt!
Rettet die Kulturwerkstadt!

Seite 15
Es geht voran!
Gespräch mit Herrn Baltes

Seite 16
Ausstellung in der
Villa Oppenheim
Heimatverein Charlottenburg e. V.
Hans-Litten-Schule

Seite 17
Rotarmisten in der
Danckelmannstraße

Seite 18
Neues vom Ziegenhof

Seite 19
Kieznotizen

Seite 21
34 57 04

Seite 22
Kreuzworträtsel
Heinrich Zille als Fotograf
(8 und Schluß)

Seite 23
Vermischtes

Seite 24
Das Kiezbündnis informiert
Jahresplanung
Impressum

Titelblatt:
Fotos: Achim Bohle, Klaus Betz
Montage: Pet.S

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nicht erst seit der Einrichtung eines Klimaschutzbüros im Kiez ist die Frage ein Thema, wie der CO_2-Ausstoß in unserem kleinen Dorf verringert werden kann. Die Vorarbeit der „Ökokiez 2000“-Gruppe des Kiezbündnisses hat zur Erstellung eines bezirklichen Klimaschutzkonzepts geführt, und auch das KiezBlatt hat sich mehrfach mit dem Thema „Ökokiez“ beschäftigt. Dieses Heft steht nun unter dem Motto „Klimaschutz im Alltag“, es geht daher in einigen Beiträgen um die Frage, was jeder einzelne Bewohner in seinem alltäglichen Verhalten dazu beitragen kann, unseren Kiez klimafreundlicher zu machen. Im letzten KiezBlatt hatten wir bereits das Problem der Plastiktüten thematisiert, es gibt aber noch andere Möglichkeiten, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Getreu dem Motto „Kleinvieh macht auch Mist“ ....

Ein ständig aktuelles Thema ist das Flüchtlingsheim am Kaiserdamm, von wo es – im Gegensatz zu anderen Einrichtungen in der Stadt – Erfreuliches zu berichten gibt. Da im Heim inzwischen wieder Flüchtlinge aus Kriegsgebieten aufgenommen werden, ist die Unterstützergruppe aus unserem Kiez dort auch wieder aktiv. Sie ist wesentlicher Teil eines beachtlich großen Netzwerks von Menschen und Gruppen, die sich um diese Menschen kümmern. Frau Besmil schildert in einem Interview die aktuelle Situation im Heim.

Vergleichsweise große Resonanz fand unser Aufruf, Stellung zum Beitrag „Von der bloßen Duldung ...“ zu nehmen. Gleich drei Leserbriefe erreichten uns dazu, wobei keiner den Thesen von Yasin Duran zustimmen wollte. Das Thema soll damit aber nicht beendet sein, weitere Leserbriefe sind durchaus willkommen, wobei jedem klar sein dürfte, daß wir uns hier nicht in Dresden befinden...

Ebenfalls in einem Gespräch wird das Dauerthema der Verkehrsberuhigung behandelt. Thomas Baltes, Leiter des Polizeiabschnitts 24 am Kaiserdamm, stand uns hierzu Rede und Antwort.

Neu ist die Seite „Vermischtes“. Hier wollen wir – ähnlich wie die Tageszeitungen - Kuriositäten, Absurdes und lustige Fundstücke veröffentlichen. Hier könnte künftig auch Platz für kleinere Beiträge zu positiven wie negativen Aspekten des Kiezes sein.

Überhaupt wollen wir neben den leider notwendigen „ernsten“ Themen in jedem Heft auch einige lockere, heitere Beiträge veröffentlichen. Unser Kiez besteht ja nicht nur aus Problemen, die erfreulichen Aspekte überwiegen. Schließlich wohnen wir ja gerne hier, oder etwa nicht?

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Zeit.

Ihre KiezBlatt-Redaktion

Die Fotos vom „Weihnachtsmarkt“ stellte uns Claudio Geisert, die von der „Grüneberg-Gedenkfeier“ Harald Marpe zur Verfügung.

Klimaschutz im Alltag

Von einem gesunden Klima profitieren heute wir und morgen unsere Kinder. Das gilt global und natürlich auch für unser kleines Dorf, den Kiez am Klausenerplatz. Das bedeutet für uns: Wollen wir etwas zum Klimaschutz beitragen, so sollten wir vor allem darauf achten, den Einsatz erneuerbarer Energien zu unterstützen und gleichzeitig den Energieverbrauch zu reduzieren. Es gibt dafür zahlreiche Ansatzpunkte in unserem Alltag – egal, ob im Haushalt, beim Einkaufen oder im Verkehr.

Hier ist nur Platz für einige Anregungen, viele weitere Beispiele lassen sich täglich finden.

Thema Mobilität

Für kurze Wege benötigen wir kein Auto, stattdessen gehen wir zu Fuß oder steigen aufs Rad, das trägt zu unserer Fitness bei und das „Kiez-Klima“ kann durchatmen. Und für längere Wege nutzen wir Busse und Bahnen. Indem wir auf das Auto verzichten, sparen wir Geld, oft sogar Zeit und mit Sicherheit Nerven, zumal die quälende Suche nach einem Parkplatz entfällt. Aber auch wer auf sein Auto nicht verzichten will oder kann, weil der Lasten zu transportieren muß oder sein Ziel nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist, der sollte zumindest ‚schlau‘ fahren: Mit einer niedertourigen und vorausschauenden Fahrweise kann der Spritverbrauch um bis zu 25 Prozent reduziert werden. Und er sollte sparsam aufs Gaspedal treten, denn mit zunehmender Geschwindigkeit steigt der Kraftstoffverbrauch überproportional an. Auch sollte jedes nicht unbedingt erforderliche Gerät abgeschaltet bleiben. Der CD-Player, die Sitzheizung oder die Klimaanlage erhöhen den Verbrauch beträchtlich. Aufbauten oder zusätzliche Lasten ebenso, nehmt also alle überflüssigen Dinge, wie Getränkekästen oder Überbleibsel aus dem Winterurlaub, aus dem Auto. Der Dachgepäckträger kann bei der Gelegenheit auch gleich abmontiert werden.

Thema Strom

Mit der Nutzung energiesparender Lampen kann der Stromverbrauch für Beleuchtung bis zu 80 Prozent reduziert werden. Ein positiver Nebeneffekt ist in den meisten Fällen die längere Lebensdauer der Leuchtmittel. Des Weiteren verbrauchen Elektrogeräte im Standby-Betrieb beachtliche Mengen an Energie und sollten komplett abgeschaltet werden. Abschaltbare Steckerleisten übernehmen diese Funktion, falls die Geräte keinen Netzschalter besitzen. Allein das vollständige Abschalten von Elektrogeräten in deutschen Haushalten, könnte rund 22 TWh Strom pro Jahr einsparen, das entspricht der Leistung zweier Atomkraftwerke! Übrigens ist der Wechsel zu einem der ‚echten‘ Anbietern von Ökostrom gar nicht so teuer, wie Viele glauben! Gemeint sind die vier Anbieter Greenpeace Energy, Lichtblick, Naturstrom und EWS Schönau, denn sie kaufen Ökostrom nicht an der Strombörse (wie z. B. Vattenfall), sondern produzierten ihn selbst! Schaut doch einfach mal anhand der Vergleichsportale im Internet, ob der Bezug von Ökostrom für Euch in Frage kommt.

Thema Küche

Auch in der Küche lässt sich ohne Komfortverlust der Energieverbrauch ordentlich reduzieren. Am besten immer einen Topf mit der richtigen Größe sowie dem passenden Deckel verwenden. Das Essen ist so nicht nur schneller auf dem Tisch, ihr spart zudem auch Bares. Auch beim Kühlen und Lagern kann der Geldbeutel geschont werden: Neben der richtig eingestellten Temperatur sollten die Kühlschranktüren immer gut geschlossen, die Dichtungen heil und die Geräte nicht vereist sein. Und gibt der Kühlschrank doch mal den Geist auf, dann achtet beim Neukauf auf den jährlichen Stromverbrauch des neuen Gerätes. Betrachtet man nämlich die gesamte Lebens-/Nutzungszeit eines Kühlschranks, übersteigen in aller Regel die laufenden Kosten die Anschaffungskosten um ein Vielfaches!

Thema Heizung

Wichtig ist hier die jährliche Wartung der Heizanlage im Haus. Die Betriebskostenabrechnung sollte hierüber

Das Klimaschaufenster Klausenerplatz in der Knobelsdorffstraße 30

BUCH HANDLUNG GODOLT
Danckelmannstr. 50 · 14059 Berlin
Tel. 030 2505 85 47
Fax 030 9836 56 73
info@buchhandlung-godolt.de
www.buchhandlung-godolt.de

Naturheilpraxis-Isik
• Schmerztherapie medi-taping
• Klassisch-med. Massagen
• Jade-Massage
• Ohrakupunktur
• Biomolekulare Therapie
• Neuraltherapie
• Faltenunterspritzung
Danckelmannstr. 9 b,14059 Berlin
Tel. 33 00 71 31
Mo – Fr: 10 – 13 und 14 – 19
www.naturheilpraxis-isik.de

EIS Fedora
MO-SO 11:00 - 22:00 UHR
DANCKELMANNSTRAßE 16

PHOTOSTUDIO D29
Fotostudio & Fotofachgeschäft
www.psd29.de
Seit 30 Jahren Ihr Fotoladen im Kiez!
Pamela Schulze
Danckelmannstraße 29
14059 Berlin-Charlottenburg
Tel.: +49 (0)30. 322 75 55
E-Mail: info@psd29.de

Fleischerei
Frank Bauermeister
Fleischermeister
Biokäse, Biowein, Heiße Theke,
Partyservice, hausgemachte Wurst...
Danckelmannstraße 11 • 14059 Berlin
Telefon 321 67 42
und 32 67 87 60
Fax 32 67 87 61
NEULAND

Dirk Müller
Steuerberater
Danckelmannstr. 9d
14059 Berlin
Tel. 030/32 60 25 80
Fax 030/32 60 25 82
www.steuer-dm.de

Zirkonia
Hifi ▫ Video ▫ TV
Service
Wir zeigen Kundennähe!
Fernsehreparaturen
führen wir auch bei
Ihnen zu Hause aus!
Der Fachhändler in Ihrer Nähe
Danckelmannstraße 24 14059 Berlin
322 29 79 322 33 80

Inh. Sigrid Block
Orthopädie-Schuhmachermeisterin
Bergemann
Orthopädische Maßschuhe · Einlagen nach Maß und Gips
Orthopädische Schuhzurichtungen · Lieferant aller Kassen und Behörden
14059 Berlin · Horstweg 30 · ☎ 030/3216950
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 8.30 – 13.00 und 14.30 – 18.00 Uhr, Samstag 9.30 – 12.00 Uhr
U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz, Bus 110

VINUM
SPEZIALITÄTENKONTOR
Catharina d'Aprile
Danckelmannstraße 29 · 14059 Berlin
Tel. 030 – 322 66 19 · Fax 030 – 322 66 22
VinumBerlin@gmx.de · www.VinumBerlin.de
Montag-Freitag 14 - 19 Uhr · Donnerstag 14 - 20 Uhr
Samstag (Mai - Sept.) 10 - 14 Uhr
(Okt. - April) 10 - 16 Uhr

Ferzelo
Mittagstisch
Partyservice
Kaffee
Wein und
vieles mehr
Danckelmannstraße 50
14059 Berlin
Tel. 030 / 74 92 77 90

GLASBÄREN
DIE
Danckelmannstr. 21
14059 Berlin
Tel. 321 45 68
DIE
GLASBÄREN

www.dicker-wirt.de
Dicker Wirt
Danckelmannstraße 43
14059 Berlin
Tel. 321 99 42
Bier bis Vier!

Auskunft geben. Auch die gewünschte Raumtemperatur ist wichtig: Wird der Temperaturregler nur um einen Strich gesenkt, reduzieren sich die Heizkosten und die damit verbundenen Emissionen schon merklich. Und wie soll ich lüften? Am besten die Fenster mehrmals täglich für kurze Zeit komplett öffnen. Wer bei laufender Heizung das Fenster kippt, heizt die Straße!

Thema Einkauf

Regionale und saisonale Produkte reduzieren die Emissionen für den Transport, sie schmecken besser als Fertigprodukte und müssen auch nicht aufwendig verarbeitet, zwischengelagert und gekühlt werden. Dies ist eine erhebliche Entlastung sowohl des Klimas als auch der Böden. Warum also nicht auf unserem Wochenmarkt am Klausenerplatz einkaufen? Und wer nicht auf sein Schnitzel oder Steak verzichten mag, muss deshalb nicht gleich zum Vegetarier werden! Fleisch aus ökologischer Produktion und eine Reduzierung der konsumierten Menge bringen auch Vorteile für das Tier und für das Klima!
Manche Leser mögen nun sagen: Das haben wir doch schon vorher gewußt! Das ist gut so, aber man kann diese Regeln nicht oft genug betonen. Und manche haben sich darüber vielleicht doch noch keine großen Gedanken gemacht. Für uns alle gilt: Jede und jeder Einzelne kann etwas tun!

Birger Prüter

„Was ist Ihr Beitrag zum Klimaschutz?“

Eine kleine Umfrage

Wir haben uns mal im Kiez umgehört, ob die Leute mehr für die Umwelt tun, als den Aufkleber „Keine Werbung!“ an den Briefkasten zu kleben. Und wir bekamen sowohl zustimmende, als auch ablehnende Antworten.

Wir begegnen bei unserem Kiez-Spaziergang Menschen wie Michael und Britta, die überwiegend mit dem Fahrrad unterwegs sind. Oder wie Benjamin und Lisa, die auf den ÖPNV vertrauen: „Ich fahre kein Auto, ich nehme Bus und Bahn.“ Und Christian meint, er habe zwar ein Auto, benutze es aber weniger als die anderen.

Bezüglich des Einkaufsverhaltens treten einige Frauen konsequent auf: Tina kauft nur regionale Produkte und nichts aus Übersee. Manche bevorzugen eine fleischlose Ernährung, boykottieren Palmöl oder Maisprodukte. Christine geht mit eigenen Behältnissen zum Markt, kocht selbst Marmelade oder kauft Kosmetik im Glas, um Plastikmüll zu vermeiden. Angelika gibt hingegen zu: sie liebt Plastiktüten, die sie beim Einkaufen nicht missen möchte...

Fast jede/r Befragte behauptet, den Müll zu trennen. Häufig zählen Befragte auch mehrere Möglichkeiten der Einsparung auf: Pfandflaschen sammeln, Energiesparlampen nutzen, die Heizung runter drehen. Und Jutta sagt außerdem, sie recycle sogar ihre Kleidung!

Schließlich stoße ich auf Nanuk, die bereits Ökostrom bezieht und auf Petra, die schwärmt: „Ich wohne in einem Block am Spandauer Damm, dessen Heizkraftwerk soll seine Abwärme künftig in Ökostrom umwandeln und ins Netz einspeisen!“

Einige Befragte äußern aber auch Zweifel an der Wirksamkeit eigener Beiträge zu einem besseren Klima. Sie verweisen auf die großen „Klimakiller“. So fragt ein Mann:„Warum soll ich etwas für den Klimaschutz tun, solange das Militär der schlimmste Umweltverschmutzer ist?“ Und ein anderer Befragter weist daraufhin, dass der Kiez doch von zahlreichen umweltverschmutzenden Einflüssen umgeben sei, nämlich vom Flughafen Tegel, der Stadtautobahn, zwei Hauptstraßen sowie dem Schiffsverkehr.

Fazit: Viele leisten einen Beitrag, aber es könnten aber durchaus mehr sein.

rf

Repair Café

Wegwerfen? Denkste!

Das „Repair Café“ mausert sich

Die Existenz eines „Repair Cafés“ in der Sophie-Charlotten-Straße 30 stößt auf große Resonanz! Waren es zum Auftakt im letzten November noch vier Hilfesuchende, die das neue Angebot nutzten, so ist die Zahl der Besucher seit Dezember ständig auf einem hohen Niveau. Am 5. Februar zählten wir gar 19 Nutzer. Dabei fiel auf, daß unser Café nicht nur von Kiezanwohnern, sondern auch von Bürgern aus anderen Ortsteilen Charlottenburgs, aus Wilmersdorf und sogar aus Tiergarten aufgesucht wird. Diese Hilfesuchenden machen bislang zwischen 30 und 50 Prozent aller Nutzer aus, das variiert von Termin zu Termin. Der Grund für diese unerwartete Beliebtheit über die Grenzen unseres kleinen Kiezes hinaus ist einfach: es gibt im weiten Umkreis kein anderes Repair Café, die nächstgelegenen sind in Spandau, in Schöneberg und im Wedding ... Deshalb kommen Interessierte, die im Internet nach einem „nahen“ Repair Café suchen, eben zu uns. (Eine kleine Kuriosität am Rande: Ein Herr aus Tempelhof rief im KiezBüro an und bat, ihm einen Handwerker vorbeizuschicken, der sich um seinen defekten Kühlschrank kümmert ...)

Die vielen ortsfremden Besucher beweisen, daß die Gründung weiterer Repair Cafés in Charlottenburg-Wilmersdorf und in benachbarten Bezirken dringend erwünscht ist. Ein Bedarf bei den Bürgern ist nach unseren Erfahrungen durchaus vorhanden. Unser Umweltamt will in dieser Hinsicht aktiv werden und auch mit den Behörden der anderen Bezirke Kontakt aufnehmen.

Daß trotz des großen Andrangs bislang alle Besucher „bedient“ und immerhin gut die Hälfte aller Geräte wieder funktionsfähig gemacht werden konnten, ist das Verdienst unseres Teams an Ehrenamtlichen, das sogar ständig im Wachsen begriffen ist. Diese wackeren Frauen und Männer möchten wir Ihnen nun persönlich vorstellen.

Ob die wohl wieder funktionieren?

Selbst reparieren unter Anleitung

Bislang war das Café so organisiert, daß die defekten Geräte von unseren „Experten“ bearbeitet wurden, die Besucher saßen tatenlos daneben. Im März haben aber zwei Besucher selbst Hand angelegt und sich nur Tipps von den Handwerkern geholt. Dieses Prinzip wollen wir künftig jedem Nutzer ermöglichen, der/die sich dazu in der Lage sieht. Aber natürlich werden alle anderen Besucher auch weiterhin von A bis Z von einem unserer Fachkräfte bedient.

Was repariert wird und was nicht

Die Erfahrung zeigt, daß es zumeist elektrische bzw. elektronische Geräte sind, die in Café vorgelegt werden, weil sie ihren Besitzern/innen Ärger machen: CD-, DVD- oder Videoplayer, Handys, Kaffee- oder Wasserkocher sowie Lampen aller Art. Sie können grundsätzlich mitgebracht werden. Sofern sie noch reparabel sind, wird dies auch erledigt Wobei gelegentlich auch unsere Handwerker passen müssen, wenn es z.B. um ganz spezielle Dinge der Haushaltsgerätetechnik geht.

Repariert werden aber auch Dinge aus Holz (s. Porträt Siggi Brandt) und alle erdenkbaren Alltagsgegenstände. Nicht angenommen werden z.B. Fahrräder. Bei Computern o.ä. ist die Hilfestellung auf einfache Dinge beschränkt, weil derartige Reparaturen zumeist lange Zeit in Anspruch nehmen würden.

Auf der folgenden Seite stellen wir Ihnen unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Repair Café vor. Und auf S. 7 haben wir für Sie nützliche Tipps zusammengestellt, die sie vor (!) einem Besuch im Repair Café beachten sollten.

Und noch eine Bitte: Wenn Sie es nicht sehr eilig haben, kommen Sie erst in einigen Monaten zu uns; dann sollte der anfängliche Ansturm etwas abgeebbt sein und es geht für alle Beteiligten etwas geruhsamer zu!

kb

Falken-Apotheke
Apothekerin Ursula Geibel
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Homöopathie-Große Arzneitee-Auswahl
- Naturheilmittel für Schwangerschaft und Stillzeit
- Vermietung von Milchpumpen, Babywaagen und Inhalationsgeräten

Wir beraten Sie gern!
Mo - Fr 8.30 - 18.30 h · Sa 8.30 - 13.30 h
Danckelmannstraße 51 · 14059 Berlin
Tel 030 / 322 15 51 · Fax 030 / 325 70 38

Ankes Coppee Shop & Malta-Shop
Digitaldruck
Horstweg 8 - 14059 Berlin
Tel.: 326 52 47
Fax: 326 78 039
ankescoppeeshop@arcor.de
www.ankescoppeeshop.de

TRIANGEL
Teamsupervision
Coaching
Mediation
Organisationsberatung
Horstweg 35, Tel.: 3228373
www.institut-triangel.de

THOMA SERVICE THOMA SERVICE
THOMASCHKY
Schädlingsbekämpfung
Desinfektion · Reinigung
Horstweg 28 · 14059 Berlin
Tel.: 3 21 63 41 · Fax 3 21 23 28
THOMA SERVICE THOMA SERVICE

b.maske und g.maske Augenoptik
Schlossstraße 60 · 14059 Berlin-Charlottenburg
»Mit den Augen...?« – »Sehen wir.«
»Mit den Ohren...?« – »Hören wir.«
»Mit der Nase...?« – »Riechen wir.«
»Mit dem Mund...?« – »Reden wir.«

APOTHEKE
am Sophie-Charlotte-Platz
Schloßstr. 30 - 31
14059 Berlin
Angelika Fandl
Mo. - Fr. 8.00 - 18.30
Sa. 9.00 - 13.00
Tel. 030 / 34 26 141
Fax 030 / 34 09 69 78
Bestellungen: apo-sc@t-online.de
www.apotheke-sophiecharlotte.de
Wir beraten Sie gerne!

Gynäkologische Praxis
Dr. med. Neumann-Strätz
Sprechstunde Mo – Fr
telefonische Anmeldung erbeten
Witzlebenstrasse 3
14057 Berlin
Telefon: 322 20 22

KASTANIE
www.kastanie-berlin.de
Schloßstraße 22 14059 Berlin Tel.: 030 321 50 34

Hildegard v. Bingen
Fastengruppe
Info-Telefon 364 30 358
www.danieladumann.de

Yoga
im Kiez
Jeden Montag von
16.30 - 18.00 Uhr (Gruppe)
bei
erfahrener Yogalehrerin (BYV)
www.yoga-massage-berlin.de
Info: 0176 511 094 13
Martina Tinney

MARKGRÄFLER
WEINHANDLUNG
BADEN, Schweiz und mehr
im alten Postamt vis-a-vis
Schloss Charlottenburg
Spandauer Damm 27
14059 Berlin (Charlottenburg)
Hofeinfahrt: Klausenerplatz 1
Telefon (030) 3 41 90 79
www.markgraefler-weinhandlung.de
Öffnungszeiten
Montag - Freitag 10 - 18.30 Uhr • Samstag 10 - 14 Uhr

VINIFERA
WEINHANDLUNG
Klausenerplatz 6
D-14059 Berlin-Charlottenburg
Tel/Fax: ++49 (0)30 325 79 06
Geschäftszeit: Mo ab 14.00, Di-Do ab 12.00,
Fr ab 10.00 jeweils bis 20.00, Sa 10.00-16.00
Inh. A. Jeschke

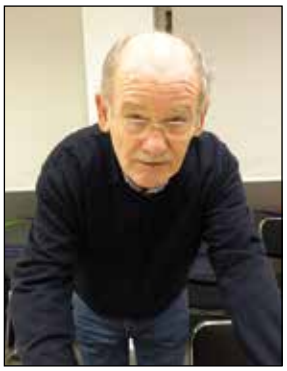
Die „Stamm-Belegschaft“ des Repair Cafés

Zum regelmäßigen Stamm zählen bislang Ines Kraft, Sigrun Brandt, Hartmut Kästner und Rainer Bialas, sie waren bei jedem Termin dabei.

Ines Kraft hatte sich bereit erklärt, das „Repair Café“ nicht zu einer bloßen Werkstatt zu machen, sondern (fast) zu einem echten Café. Sie sorgt für den Kaffee und hat bislang zu jedem Termin einen selbstgebackenen Kuchen mitgebracht! Dabei sind ihr als Verkehrsingenieurin technische Dinge durchaus nicht fremd, was sie sie schon mehrfach unter Beweis stellte. So z.B. bei einer Anwohnerin, die Probleme mit ihrem Funkwecker hatte.

Sigrun („Siggi“) Brandt ist von Beruf Möbelrestauratorin und kann daher defektes Kleinmobiliar wie Stühle, Schubfächer usw. reparieren. Diese Dinge waren bislang kaum gefragt, können aber durchaus auch mitgebracht werden. Bislang hilft Siggi - wie auch Ines – bei Defekten aus, für die nicht unbedingt ein Elektrofachmann nötig ist. Sie wohnt übrigens im Westend, war aber von der Idee eines „Repair Cafés“ so angetan, daß sie in unserem Kiez ehrenamtlich tätig wurde.

Hartmut Kästner ist von Beruf Landmaschinenmechaniker. Als Miteigentümer einer Fachfirma für Flurförderzeuge, mobile Heizgeräte und Reinigungstechnik arbeitet er als Servicetechniker und ist quasi „nebenberuflich“ im Repair Café aktiv. Er ist ein wahrer Allround-Handwerker, speziell elektrische Probleme sind bei ihm in guten Händen. Keine Lampe, die danach nicht wieder leuchtet!,



Rainer Bialas ist Elektrotechniker und Meister. Inzwischen ist er im Ruhestand, möchte aber seine Fertigkeiten weiterhin sinnvoll einbringen, weshalb er sich beim Flohmarkt als Freiwilliger meldete und seither regelmäßig dabei ist, obwohl er nicht im Kiez, sondern am Amtsgericht wohnt.

Die „neuen Mitarbeiter“

Bei zwei Terminen stießen für uns unerwartet neue Freiwillige hinzu, die sich eigentlich „den Laden nur mal ansehen“ wollten. Im Dezember war dies Sven Wolter und im März Daniel Weißmann.

Sven Wolter kam im Dezember ins Repair-Café. Er arbeitet als Kameramann. Aber da er sich als Allround-Handwerker „outete“, wurde er sogleich in die Arbeiten mit einbezogen. Vielen Dank für die spontane Hilfe! Wenn es ihm sein Beruf erlaubt, wird er das Handwerkerteam ab und zu mit seinen Kenntnissen unterstützen.

Daniel Weißmann ist technischer Angestellter an der TU-Berlin. Seit Kindesbeinen bastelt er an Computern, alten Radios und sonstigen Elektronikspielereien. Er wohnt im Kiez und ist der Meinung, man müsse der Wegwerfmentalität etwas entgegensetzen!

Tipps für Nutzer des Repair Cafés

- Das „Repair Café“ beginnt jeweils um 17 Uhr am ersten Donnerstag im Monat. Ist dies ein Feiertag, so verschiebt sich der Termin um eine Woche.
- Es werden die Räume der „abw-Sprachschule“ in der Sophie-Charlotten-Str. 30, Vorderhaus Parterre, genutzt. Der Zugang ist leider nicht für Rollstuhlfahrer geeignet, da eine Treppe benutzt werden muß.
- Bitte rufen Sie nicht vorher im KiezBüro an, es ist keine Anmeldung erforderlich und es gibt auch keine Terminvergabe.
- Es gibt keinen „idealen Termin“ für Ihr Erscheinen. Wer früh kommt, hat natürlich die größten Chancen auf Hilfe, zu Beginn ist der Andrang aber immer bislang am größten, später wird die Lage dann deutlich entspannter. Wer aber erst kurz vor „Feierabend“ kommt, kann womöglich nicht mehr bedient werden.
- Bitte bringen Sie Geduld mit, bei großem Andrang kann es zu längeren Wartezeiten kommen. Dies gilt insbesondere für Gegenstände aus Holz, die geleimt werden müssen. Auch schnell trocknender Leim braucht ca. 1 Stunde.
- Elektrogeräte, die sich nicht öffnen lassen, weil ihre Näht geschweißt oder geklebt sind, können nicht repariert werden, es sei denn, sie sind auch mit einen beschädigten Gehäuse zufrieden.
- Wer mehr als einen defekten Gegenstand mitbringt, muß damit rechnen, daß nicht alle bearbeitet werden können, weil andere Nutzer schon längere Zeit warten.
- Es ist möglich, sein Problemgerät selbst unter Anleitung zu reparieren. Falls dafür aber spezielles Werkzeug erforderlich ist, sollte dies mitgebracht werden. Das Repair Café kann nur übliches Werkzeug wie z.B. Schraubenzieher zur Nutzung von Besuchern bereitstellen..
- Falls einem Nutzer schon vorher klar sein sollte, daß für die Reparatur ein besonderes Ersatzteil (z.B. ein Schalter oder ein Kabel) erforderlich ist, empfiehlt es sich, dies mitzubringen. So erspart man sich ein erneutes Kommen.

Was lange währt, wird endlich gut ..“

Die BücherZelle in der Seelingstraße

Noch im letzten KiezBlatt gingen wir davon aus, daß es bis ins neue Jahr hinein dauern würde, ehe die versprochene Telefonzelle ihren Platz im Kiez finden würde, doch dann ging plötzlich alles ganz schnell über die Bühne. Die Telekom signalisierte, daß die Zelle nun im Michendorf (!) zur Abholung bereit stünde, wir organisierten flugs ein geeignetes Fahrzeug und einige mehr oder weniger starke Helfer für den Transport und das Aufstellen im Kiez, der Einbau eines Regals wurde erledigt, und bereits am 5. Dezember wurde sie „feierlich“ von Herrn Hesse (Umweltamt) eingeweiht sowie – nach Abstimmung unter den Anwesenden – auf den Namen „BücherZelle“ getauft!

Und es dauerte auch nicht lange und sie war bereits mit vielen Büchern gefüllt. Und nicht nur damit, es werden auch immer wieder andere Dinge dort hinterlegt, die man im weitesten Sinne als Medien bezeichnen könnte: CDs, DVDs, Druckerpatronen usw. usf.

Dagegen ist auch nichts einzuwenden, solange es sich in überschaubaren Dimensionen bewegt. Elektrogeräte, Küchenutensilien, Bekleidung oder Schuhe sollten aber lieber in den bekannten Einrichtungen im Kiez (Platane 19, Hospizladen, Stadtmission) oder auch im Flüchtlingsheim abgegeben werden, dafür ist in der kleinen Zelle kein Platz.

Derzeit werden noch mehr Bücher eingestellt als entnommen, so daß wir gelegentlich Bücher herausnehmen und im KiezBüro zwischenlagern müssen, bis wieder Platz in der Zelle ist. Sollten Sie also beabsichtigen, eine größere Menge einzustellen, vergewissern Sie sich bitte vorher, daß genug Platz dafür vorhanden ist!

Übrigens soll die Zelle noch mit einer Solarbeleuchtung ausgestattet und mit Sitzgelegenheiten auf der „Gehwegnase“ ergänzt werden...

kb

Claudia Müller
Hebamme
Heilpraktikerin
Craniosacral-Therapeutin
Diplom-Sozialpädagogin
Tel. 325 74 45
www.meine-hebamme-claudia.de

OPTIK
AM KLAUSENER PLATZ
G. BRÜNTGENS
KLAUSENERPLATZ 23
14059 BERLIN
TEL./FAX 030 - 321 85 01
E-MAIL: g.bruentgens@gmx.net

provenzalisch-französische Küche
le Pistou
geöffnet: Di-Fr: 17-24 Uhr
Sa u. So: 12-24 Uhr
Mo: Ruhetag
www.lepistou.de
lepistou@arcor.de
Fon:030/32 89 88 72
Fax:030/33 02 61 17
Seelingstr.34/36
14059 Berlin-Charlottenburg

Verband alleinerziehender Mütter und Väter
Landesverband Berlin e.V.
Beratung, Information, Treffpunkt
Seelingstr. 13 • 14059 Berlin
Tel.: (030) 851 51 20
Mail: vamv-berlin@t-online.de
Mo, Di, Do, Fr von 9 - 13 Uhr
Mi 15 - 17 Uhr
www.vamv-berlin.de

BOSCH Service
Car Service | Truck Service
C. Bezorgiannis
Inhaber
Bezorgiannis
Seelingstraße 54
14059 Berlin
Tel. 030 / 32 67 66 - 0
Fax 030 / 32 67 66 - 20
info@bosch-service-bezorgiannis.de

musik und klang
Gitarre
Blockflöte
Musikunterricht mit & ohne Percussion für jede Altersstufe bei erfahrener Musikpädagogin
M. Hoffmeister
Seelingstr. • 14059 Berlin
Tel. 28 70 27 20
www.monihoffmeister.de

HOBEX
FACHHANDELS-GMBH
PARTNER FÜR LICHT + HANDWERK
Groß- und Einzelhandel für Allgebrauchs-, Halogen-, Leuchtstoff-, Energiesparlampen, Spezial-Leuchtmittel aller Art
Elektrowerkzeuge, Zubehör + Service für Metabo, Bosch, Spit-Impex, Ryobi, Fein, Black & Decker
Bolzensetz- u. Gas-Nageltechnik f. Metall, Stein, Beton
Möbelbeschläge der Marken Hettich u. Häfele
Fußmatten (kostenl. Aufmaß),
MIELE Gesamtprogramm
Wundtstraße 24 . 14059 Berlin
Telefon 030 / 3 21 40 40

Sinah Altmann
... damit es prima läuft
ANGEBOTE
Coaching
Beratung
Training
Seminar
Wundtstr. 16 • 14059 Berlin
Tel.: 030 - 36 41 98 94
Mail: info@sinah-altmann.de
www.sinah-altmann.de

„Der Kiez nimmt die Flüchtlinge sehr positiv auf“

Gespräch mit Gauhar Besmil

Bitte stellen Sie sich doch einmal kurz vor, Frau Besmil.

„Ich komme aus Afghanistan und lebe seit 1972 in Deutschland, in Berlin bin ich seit 1976. Seit 2013 arbeite ich für die AWO, die die Einrichtung am Kaiserdamm 3 betreibt. Seit Errichtung dieses Flüchtlingsheims bin ich dort tätig, zuerst als Sozialbetreuerin und derzeit als stellvertretende Einrichtungsleiterin.“

Wie ist der aktuelle Status der Einrichtung am Kaiserdamm?

„Aktuell ist das Haus eine Erstaufnahmeeinrichtung, in der die Flüchtlinge gleich nach ihrer Ankunft in Deutschland kommen. Die Aufenthaltsdauer hier beträgt ca. drei Monate. Danach werden die Flüchtlinge auf Folgeaufnahmeeinrichtungen verteilt, in denen sie so lange bleiben, bis sie sich eine eigene Wohnung suchen können. Dies dauert oft bis zu zwei Jahre. Der momentane Status der Einrichtung führt zu einer großen Fluktuation unter den Bewohnern.“

Wie klappt es mit der Beköstigung der Flüchtlinge?

„In der Vergangenheit gab es häufig Beschwerden über das Essen. Seit dem 1. Januar haben wir einen neuen Caterer, der jeden Tag zwei Gerichte anbietet, eins vegetarisch, eins mit Fleisch, und der mit einem leicht orientalischen Einschlag kocht. Seitdem gibt es keine Klagen über das Essen. Leider haben wir noch keine eigenen Kochmöglichkeiten, wir haben aber beim Bauamt einen Bauantrag für sechs Küchen gestellt, der hoffentlich bald bewilligt wird. Und wenn die Küchen eingebaut sind, kann das Haus in auch in eine Folgeaufnahmeeinrichtung umgewandelt werden. Die sonstigen baulichen Voraussetzungen im Heim, d.h. Zimmer mit bis zu max. 4 Betten und Duschen in allen Räumen sind sehr günstig und komfortabel und einmalig in Berlin. Das ist ein Erbe des früheren Jugendhotels, das wir gerne angenommen haben!

Ich persönlich könnte mir langfristig vorstellen, dass das Heim wegen seiner Vorzüge besonders schutzbedürftige Gruppen wie Frauen oder Behinderte aufnimmt.“

Welche Möglichkeiten gibt es für die Kinder im Haus?

„Da haben Sie einen wunden Punkt getroffen, denn mangels spezieller Räumlichkeiten können wir nicht so viele Einzelangebote für die Kinder machen. Dafür steht leider nur der allgemeine Aufenthaltsraum zur Verfügung.“

Welche Bedeutung hat die „Flüchtlingsinitiative Klausenerplatz“ für das Heim?

„Sie ist für uns eine große Hilfe! Ich kann jederzeit jemanden aus der Gruppe anrufen und um Unterstützung bitten, z.B. bei Begleitung von Bewohner zu Ämtern oder Ärzten. Die Gruppe organisiert Ausflüge mit den Bewohnern, die sehr gut angenommen werden. Oft kommen auch Leute spontan vorbei und bieten ihre Hilfe an, reden mit den Bewohnern und bringen sich ein, wo gerade Hilfe gebraucht wird. Der Kiez insgesamt nimmt die Flüchtlinge sehr positiv auf. Und inzwischen gibt es auch viele andere Gruppen, die sich bei uns engagieren, wie den Verein „Multitude“ oder seit diesem Jahr auch das „Ökumenische Zentrum“ in der Wilmersdorfer Straße, die Deutschkurse für die Bewohner anbieten. Im Ökumenischen Zentrum unterrichten sogar pensionierte Deutschlehrer des Goethe-Instituts! Oder die türkischen Frauen vom „DIVAN“, die an besonderen Festtagen gemeinsam mit „unseren“ Frauen kochen und essen. Auch die Stadteilmütter kommen bei uns vorbei und bieten ihre Begleitung und Sprachmittlung an. Nicht zu vergessen ist auch die Polizei, unser direkter Nachbar, der uns eine sehr wichtige Unterstützung bei der Sicherheitslage und Ruhe im Haus ist.

Besonders zu Weihnachten war die Unterstützung sehr groß, da kamen viele Nachbarn vorbei und brachten Geschenke, nicht nur für die Kinder. Und in den Schulen der Umgebung gab es sogar einen Aufruf, den Kindern im Heim einen Schuhkarton mit Spielzeug zu packen. Da kamen so viele Kinder mit ihren Eltern vorbei und brachten selbstgepackte Geschenke, dass jedes Kind gleich mehrere Spielzeuge bekommen konnte. Die Kinder haben sich sehr gefreut! Und wir natürlich mit ihnen ...

Ihre Erfahrungen mit diesem Standwort sind also positiv?

„Ja, vollkommen! Wir haben hier im Kiez ein sehr gutes Arbeitsklima und eine Maß an Unterstützung, das auch mich motiviert und so manchen schweren Tag ertragen lässt. Ich möchte mich an dieser Stelle für diese großartige Nachbarschaftshilfe und für die überaus freundliche Aufnahme der Flüchtling herzlich bedanken. Sie erleichtet uns die Arbeit und – was noch viel wichtiger ist – sie zeigt den Menschen, daß sie hier willkommen sind.

Mit Frau Besmil sprach I. Kruska

Die Flüchtlingsinitiative hat ihre Arbeit wieder aufgenommen

Nachdem, wie im letzten Kiezblatt berichtet, die Aktivitäten im letzten Jahr zwischenzeitlich eingestellt wurden, weil die Arbeit mit den jungen afrikanischen Männern, die aus der Gerhart-Hauptmann-Schule und vom Oranienplatz ins Heim gekommen waren, nicht fruchtbar war, gibt es jetzt wieder eine gemischte Bewohnerschaft, auch mit vielen Familien mit Kindern, mit denen die Aktivitäten im Dezember 2014 wieder aufgenommen wurden.

Bei dem ersten Treffen der Flüchtlingsinitiative im Januar gesellte sich fast ein Dutzend neuer Interessenten zu uns, die sich über die Arbeit unsere Gruppe informieren wollten.
Die aktuellen politischen Entwicklungen machen wohl vielen Menschen klar, welche zentrale gesellschaftliche Rolle das Flüchtlingsthema einnimmt.

Für die weiteren Aktivitäten der Gruppe haben wir bei dem Treffen verschiedene Handlungsfelder abgestimmt:

- Interkulturelles Kochen im Schloss 19
- Sprachmittlung, Begleitung bei Arzt-/ Behördenterminen
- Fußball (Turniere, Vermittlung von Heimbewohnern in ansässige Fußballvereine)
- Rechts- und Berufsberatung
- Ausflüge

Ständige Termine:

- Jeden Sonnabend um 15 Uhr im Heim: Jour fixe (Gespräche mit den Bewohnern, ggf. Ausflüge nach Absprache)
- An jedem 1. Montag im Monat um 17:30 Uhr im KiezBüro: Treffen der Flüchtlingsinitiative

Wer sich für eine Mitarbeit interessiert, kommt gerne zum nächsten Treffen und / oder kann sich an Eva Gömüsay wenden:
evagoemuesay@gmail.com

Zur Finanzierung von Ausflügen, Museumseintritten, Kochzutaten usw. freut sich die Initiative auch über Geldspenden. Diese bitte auf folgendes Konto überweisen:

Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.
Postbank Berlin
IBAN: DE49100100100635271100
BIC: PBNKDEFF100

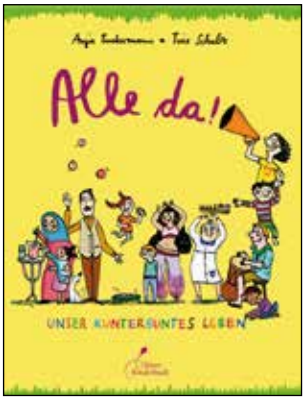
Sie erhalten bei Angabe Ihrer Adresse eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung.

I. Kruska

Buchtipp des Quartals

„Wir kommen fast alle von woanders her, wenn man weit genug zurück denkt."

Ein Buch für Kinder über das Zusammenleben in einer Multi-Kulti-Gesellschaft, über Migration, politische Verfolgung und Vorurteile im Alltagsleben – geht das?! Und ob!



Die Berliner Autorin Anja Tuckermann erzählt in „Alle da!" von Kindern unterschiedlichster Herkunft, deren Familien aus vielerlei Gründen nach Deutschland gekommen sind. Begleitet von quirlig-witzigen Bildern lernen wir Sara aus Palästina kennen, deren große Familie über die ganze Welt verstreut ist. Oder Yousri, dessen afghanischer Großvater in Deutschland Maschinenbau studieren sollte und stattdessen Dirigent wurde. Dilaras anatolische Großmutter kam zum Arbeiten und blieb. Und Samira floh mit ihrer Familie aus dem bürgerkriegsgeschüttelten Syrien. Diese Odyssee wird in einer ergreifenden kleinen Bildergeschichte nacherzählt.

Die Autorin porträtiert die Kinder und deren vielfältige Einwanderungsgeschichten, Sprachen, traditionellen Feste und Bräuche. Sie erzählt von Vorlieben und Abneigungen und der spannenden Frage, wie man beispielsweise auf Japanisch niest. Es geht um kleine und große Unterschiede. Und es geht um viele kleine und große Gemeinsamkeiten. Aber auch Vorurteile und die allgemeine Angst vor dem Neuen und Fremden werden kindgerecht erklärt.

Die Bilder der Illustratorin Tine Schulz sind freundlich-skurril und lockern die manchmal etwas düsteren Geschichten auf.

Ein Buch, das zeigt, wie bunt und reich das moderne Zusammenleben in einer offenen Gesellschaft sein kann. Denn: „Wer neugierig ist, gewinnt!"

Inga Godolt

Anja Tuckermann
& Tine Schulz
„Alle da!"
Ab 5 Jahre, Klett Kinderbuch 2014
13,95 €

eberle optik
staatl. gepr. Augenoptikermeister
Brillen · Contactlinsen · Sehtest
Brillenabo · Glasversicherung
Verträglichkeitsgarantie
Wundtstr. 17 / Horstweg
Tel./Fax: 030 - 322 19 36
www.eberle-optik.de
20,00 € Kiez-Rabatt

Krankengymnastik
Massage
Praxis für Physiotherapie
F. und Ch. Wilhelm
Wundtstr. 14
14059 Berlin
Tel./Fax 030/325 67 55

PLATANE 19
Gebrauchtwarenhaus
Knobelsdorffstr. 19
Kindersecondhand
Wundtstr. 19
2. Hand-Möbelladen
Wundtstr. 6
2. Hand-Bücherladen
Wundtstr. 8
Tel. 030 - 303 077 52

Shiatsu
Claudia Lülfing
Wundtstr. 5
Tel. 030 - 32105131
claudia.luelfing@shiatsu.de
www.shiatsu-luelfing.de

Ebert
Schuhe und Reitstiefel
vom Fachmann
Schuhe in 11 Weiten, spez. für lose Einlagen und Fußbettung angepasst und handvermessen.
Schuh-Reparaturen
14059 Berlin • Nehringstraße 32
(Ecke Neue Christstraße)
Nähe Schloß Charlottenburg
Tel. 030 - 322 40 38
Fax 030 - 322 13 28

Mit 10% Kennenlernrabatt!
charmant!
WOHNEN & SCHENKEN
Nehringstraße 17 · 14059 Berlin
T 030 30 12 78 72
Öffnungszeiten
Mo – Fr 11 – 19 Uhr · Sa 11 – 16 Uhr

BILOBA
beraten • pflegen • betreuen
Pflege ist Vertrauenssache
24-Std.-Tel. 030 / 30 10 91 40
Individuelle Beratung • Sozialarbeit
Hauswirtschaft • Verhinderungspflege
Häusliche Krankenpflege
Biloba Häusliche Kranken- und Altenpflege Berlin
Spandauer Damm 62 • 14059 Berlin

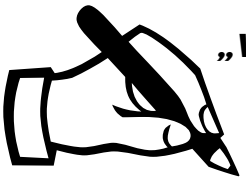
Trattoria Fra Diavolo
Italienische Spezialitäten
Neufertstraße 22
14059 Berlin
Tel: 30 10 94 50
Täglich wechselnde
Tagesangebote
Lieferservice

Kinderschuhe
Größe 17 - 43
Schuhschaukel
Nicole Ertl
Neufertstr. 24
14059 Berlin
Mo-Fr 10-18 Uhr
Sa 10-15 Uhr
030 - 322 56 86

Naturheilpraxis
Anna-Elisabeth Junge
Heilpraktikerin
HOMÖOPATHIE · MASSAGE
KLANGSCHALENTHERAPIE
SYSTEMISCHE AUFSTELLUNGEN
Horstweg 4 (1. GH. Pat.)
14059 Berlin / Charlottenburg
Telefon: 030 / 25 46 94 68

GIRASOLES
Sonnenblumen e.V.
spanisch-deutscher
Kindergarten
konsequent bilingual
Musik, Sport, Yoga, Experimente u.v.m.
Sophie-Charlotten-Strasse 113
(gegenüber Centro Italia)
14059 Berlin
Telefon: 030 - 30 11 25 96
Fax: 030 - 30 11 25 97
info@girasoles-berlin.de • www.girasoles-berlin.de

MARC'O VELO
Sophie-Charlotten-Str. 29
14059 Berlin/Charlbg
Tel. 030 - 321 39 49
vsf fahrradmanufaktur



„Von der bloßen Duldung zur Herablassung …“

Leserbriefe zum Artikel in Heft 55

Ich bin seit langem Gast in der Eßstube gewesen; von Anfang an auch in dem Restaurant der Vorgänger. Ich war nicht unbedingt Stammgast, eher nur hin und wieder; vor allem im Sommer draußen, aber auch drinnen, um Zeitung zu lesen. Es kam auch schon mal vor, daß ich einen größeren Tisch freimachte, wenn er für eine neu ankommende Gruppe gebraucht wurde.

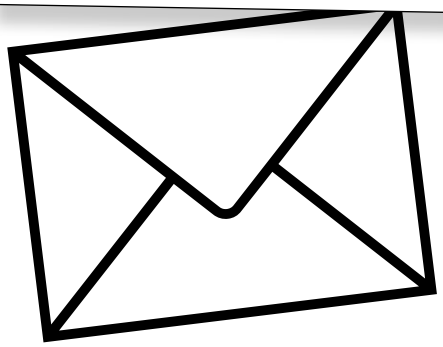
Vor einiger Zeit wollte ich die Eßstube wieder besuchen, war aber noch dabei, den vorletzten Bissen einer Kümmelstange vom Brotgarten zu nehmen, als ich das Restaurant betreten wollte. Ich wurde vor der Tür vom Besitzer mit rüdem Ton angesprochen: Das sei hier bei ihm nicht drin! Ich verzehrte den Rest der Salzstange, bevor ich hineinging und einen Tee bestellte.

Anschließend, beim Bezahlen, sagte ich, daß er mich auch freundlicher hätte ansprechen können. Er reagierte weiterhin barsch. Es sei ein Mangel an Respekt und er wünsche mir einen schönen restlichen Tag, nein, ein schönes restliches Leben u.ä. Eine seltsame Formulierung für ein Hausverbot. Ein Gesprächs-Versuch von mir war nicht möglich. Der Tonfall ließ weiterhin keinen Willen zum Einlenken vermuten.

Nichts an seinem früheren Verhalten ließ darauf schließen, daß es schon einmal eine ähnliche Klage seinerseits gegeben hätte. Hatte ich schon einmal sein Restaurant mit einer halb aufgezehrten Kümmelstange betreten? Es klang, als ob sich ein aufgestauter Ärger Bahn brach.

Eine angemessene Reaktion? Toleranz? Mir fehlt das Verständnis. Sein Fazit (… nebeneinander … und/oder … miteinander … leben…) aus Euerm Artikel kann ich für den Fall nur bestätigen. Geht es immer nur um die Frage der Feindlichkeit gegen Ausländer? Ich habe den Ort natürlich seitdem nicht mehr besucht.

Horst-Lucian Becker



Herr Duran hat tatsächlich ein interessantes Zitat von Goethe im Schaufenster kleben, dem ich nur aus vollem Herzen zustimmen kann. Allerdings stellt sich mir die Frage, ob Herr Duran das nur für seine Gäste und alle anderen Anwohner dort stehen hat oder auch für sich selber.

An Tagen, an denen es sich in unserem Klima draußen aushalten lässt, vergrößert Herr Duran sein Angebot an Tischen vor seinem Lokal über die Maßen, dass für alle, die die Seelingstraße lediglich entlanglaufen wollen, nur noch ein handtuchschmaler Steg bleibt (Merke: Im Gegenverkehr!).

Ebenso sind Herrn Duran scheinbar die Gepflogenheiten in der StVO nicht geläufig. Andere Verkehrsteilnehmer in zweiter Reihe zuzuparken und sich dann noch nicht einmal dafür zu entschuldigen, wenn er sich nach viel Gehupe bequemt, den Weg frei zu machen.... dafür bedarf es in der Tat sehr viel Toleranz beim anderen.

Ich möchte hier mit einem Zitat von Jean-Jacques Rousseau enden: „Der Charakter offenbart sich nicht an großen Taten; an Kleinigkeiten zeigt sich die Natur des Menschen.“

Frank Ludwig

Lieber Yassin,
am WM- Finaltag hast du an der Außenwand der ‚Eßstube‘ neben anderen Zitaten eine Frage gestellt. Diese lautete ungefähr folgendermaßen: ‚Wie kann ich mich integrieren, wenn ich schon längst integriert bin?‘

Ich stimme dir zu: Diese Forderung an dich (und deine Freunde, die ich in der Eßstube getroffen habe) zu stellen, wäre wegen der genannten Begründung unsinnig.

Ich meine aber, integriert sein in eine Gesellschaft heißt neben der dann möglichen Anerkennung, neben dem Respekt, den man evtl. genießt, auch: An den normalen Streitereien, Frotzeleien, den Aggressionen und Reibereien (z.B. zwischen konkurrierenden Gewerbetreibenden), der gegenseitigen Kritik beteiligt und ihr ausgesetzt zu sein.

Vielleicht ist das, was du beklagst, oft gar keine Ausländerfeindlichkeit, sondern schlicht die manchmal unerfreuliche Seite des „dörflichen“ Miteinanders hier im Kiez - und in vermutlich jeder Gesellschaft. Jedenfalls wünsche ich dir, deinen Freunden und uns allen, dass es so ist.

Andreas Kloke

Wir begrüßen im Kiez:

Campandi
Rennräder und Fahrradreparaturen
Nehringstr. 6 (vorm. Kiezfahrräder)
Tel: 55 28 92 05

Carlota von Burg
Taschen und Accessoires für
Erwachsene und Kinder
Nehringstr. 26 (vorm. Nanetti)

Stoffberg.Berlin
Stoffe, Nähen, Kreativität,
Handarbeit, Kindermode, Accessoires
Horstweg 33, Tel.: 30 20 24 80

Nails Company
Nagelstudio
Knobelsdorffstr. 4
(vorm. Änderungsschneiderei)

Drinks&Food Store
Café
Schloßstr. 33

Schloß-Shop
Souvenirs und mehr
Schloßstr. 35

Lange hier, nie begrüßt:
Albenzeit
Fachgeschäft für Comicalben
Knobelsdorffstr. 33
Website: albenzeit.de

Besitzerwechsel:
Glaube Liebe Hoffnung
neu: Giovanna di Domenico und
Marco Borroni, ausgeschieden
ist Jörg Schneider
Neufertstr. 16

Sunshine Asia Supermarkt
neu: Frau Lo
Nehringstr. 4a

Umzug:
Architekturbüro Meyer-Rogge
(von Danckelmannstr. 11)
Danckelmannstr.18 (vorm. Regenbogen)

Wir verabschieden uns von...

Kiezfahrräder
Nehringstr.6

Regenbogen
Kinderbedarf 2. Hand
Danckelmannstr.18

Wir gratulieren ...

Christina und **Maghsoud Fallahi**, deren „Papiergeschäft“ am Klausenerplatz am 1. April 2015 seinen 30. Geburtstag feiert! In dieser langen Zeit hat der Laden so manchen Sturm überstanden, er trotzte Baugerüsten und Mieterhöhungen und wurde oft totgesagt. Von Beginn an war das Geschäft beliebte Materialquelle von engagierten Studenten und kreativen Künstlern. Das ist es bis heute geblieben. Neben den beiden Gründern steht manchmal auch Tochter Schirin hinter der Verkaufstheke, sofern es ihre Zeit zuläßt. Statt des üblichen Jubiläumsgedöns mit Luftballons und Girlanden wollen Tina und Maghsoud der Flüchtlingsinitiative eine stattlich Spende zukommen lassen. *Herzlichen Dank!*

... **Susanne (Suse) Kula**, deren Kneipe „**Dicker Wirt**“ bereits im letzten Jahr 30 Jahre alt wurde. Sie hatte dieses Jubiläum ganz einfach vergessen ... Dabei war es sogar ein Doppeljubiläum, denn vor 30 Jahren wurde die Kneipe gegründet, und vor 20 Jahren kam Suse mit Fred, dem zweiten Besitzer des Lokals, als Bedienung in diese Kneipe. Bernd, der den „Dicken Wirt“ als erster „Chef“ geführt hatte, mußte aus gesundheitlichen Gründen den Laden aufgeben.

Das Jubiläumsfest soll nun zu einem geeigneten Datum nachgeholt werden, versichert Suse. Wenn das mal nicht weitere 10 Jahre dauert ... Übrigens: Ende Januar wurde Suses Sohn Paul (früher „Pauli“ genannt) volljährig! Also noch ein Grund, „zeitnah“ zu feiern!

Gewerbenotizen

Doch, die gibt’s wirklich!

Mehrere Passanten standen bereits vor dem ehemaligen Tabak- und Pressegeschäft Seeling- Ecke Nehringstraße und wunderten sich: hatte das KiezBlatt dort nicht schon im Dezember ein neues Geschäft begrüßt? Tatsächlich hat der neue Eigentümer der Räume, ein Spezialladen für exotischen Gerstensaft namens „**BeerBaboon**“, im Januar sogar ein Eröffnungsfest veranstaltet, jedoch blieb der Laden weiterhin verschlossen und verriegelt, die Jalou-

Linde
Sophie-Charlotten - Str. 97
tägl. OFFEN ab 16^{00}

FREIES MALEN
Folge deiner Intuition
Spiele mit Farben, Formen und Linien
Ich begleite dich behutsam auf deinen kreativen Pfaden
Christine Höppner
ATELIER PLUS
Knobelsdorffstr. 10
www.christine-hoeppner.de

Sprache – Sprechen – Stimme
Christine Zbiranski
Logopädin
Knobelsdorffstraße 17
14059 Berlin
Tel.: 322 65 15

Friseursalon
Damen, Herren & Kinder
Mariola Andrzejewski
Knobelsdorffstrasse 20
14059 Berlin
Tel.: 030 / 3219849
Öffnungszeiten
Mo.: 13.00 – 18.00 Uhr
Di. - Fr.: 9.00 – 18.00 Uhr
Sa.: geschlossen

Tierärztliche u. Tierzahnärztliche Praxis
Knobelsdorffstr. 17 • 14059 Berlin
Tel. 322 86 06
Dr. Teresa Lankes
Tierärztin
Dr. Helmut Rux
Tierarzt m. Zusatzbezeichn. Tierzahnheilkunde
Zahnbehandlung - Röntgen - Labor
EKG - Hausbesuche
Mo - Fr: 9.00 - 11.00 und 16.00 - 18.00 Uhr
www.tierzahnpraxis-berlin.de
zusätzliche Termine nach Vereinbarung

Haut & Haar
Kosmetik Friseur
La Biosthetique
Knobelsdorffstr. 40
14059 Berlin
Tel. 030 - 325 52 63
info@hautundhaar.net
www.hautundhaar.net

Wollschlößchen
Ein kunterbunter Fundus
Margit Mickinn
Knobelsdorffstr. 33 • 14059 Berlin
Tel. 030 - 30 10 30 02
www.wollschloesschen.de
Öffnungszeiten:
Mo: 11.00 - 18.00 Uhr
Di, Do, Fr: 13.30 - 18.00 Uhr
Sa: 12.00 - 15.00 Uhr

Weiß Blau
Bayerische Spezialitäten, Biere, Weine und mehr ...
Knobelsdorffstraße 37
14059 Berlin

Bühler
Floristik
Knobelsdorffstr. 39 • 14059 Berlin
Tel/Fax 325 84 54
Mo - Fr von 8.30 - 18.00 Uhr
Sa von 8.30 - 13.30 Uhr

BERNHARDT'S
BÄCKEREI
Inh. Bernhardt Fey
Knobelsdorffstraße 39
14059 Berlin
Tel: 030 / 3 21 59 87

Wollreich
Inh. Anke Alvarez Campos
Wolle & Zubehör
Mo: 10:30 -18:30 Uhr (März - Sept. geschl.)
Mi, Do:10:30 -18:30 Uhr
Fr: 10:30 -19:00 Uhr
Di: 10:30 -18:00 Uhr
Sa:11:00 -15:00 Uhr
Knobelsdorffstr. 43 • 14059 Berlin
Tel. 030 - 302 043 87
wollreich@t-online.de
www.wollreich-berlin.de

sien waren runtergelassen und kein Zettelchen mit einem Hinweis war vorhanden....

Kurz vor Drucklegung dieses neuen Heftes gingen die Jalousien dann doch hoch und wir waren angenehm überrascht! Mehr dazu im nächsten Heft.

BeerBaboon vorher ... ... und heute

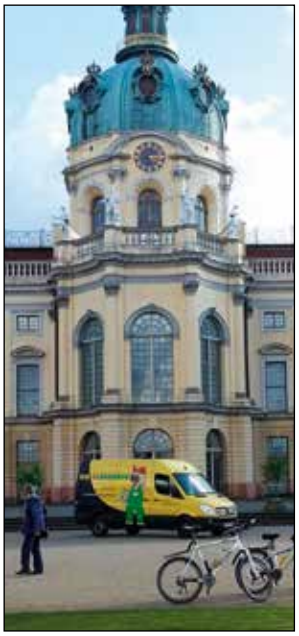
Außenbewirtschaftungen erlaubt?

Wie wir in Heft 55 berichtet hatten, erlaubt der Bezirk prinzipiell keine gastronomische Nutzung der sog. „Unterstreifen" des Bürgersteigs mehr. In der Amtssprache ist damit ist der Raum zwischen dem zentralen Gehweg (den „Schweinebäuchen") und dem Bordstein gemeint. Kneipenbesitzer aus dem Kiez und sogar aus dem ganzen Bezirk laufen dagegen Sturm, da sie auf diese Flächen angewiesen sind, um ihren Betrieb am Leben zu erhalten. Auf einer Ausschutzsitzung Ende Januar deutete Stadtrat Schulte nun erfreulicherweise an, für einige Betriebe, darunter auch die Kiezlokale Chennab, Q-Mash und Goldesel, Ausnahmeregelungen zu ermöglichen..

Freibier bei den „Glasbären" !

Alexander Lück und Thorsten Brock, die Inhaber unserer kleinen, aber feinen Glaserei „**Die Glasbären**", spendieren am 1. April um 10 Uhr ein üppiges Buffet mit Berliner Spezialitäten und dazu Bier vom Faß, alles gratis! Der Empfang ist allerdings nicht in ihrem Stammgeschäft in der Danckelmannstr. 20, sondern in der „Großen Orangerie", einem Teilgebäude des Westflügels vom Schloß Charlottenburg. Da die Zahl der Gäste auf 50 Personen begrenzt wurde, wird frühzeitiges Erscheinen empfohlen.

Anlaß dieser ungewöhnlichen Spendierfreudigkeit ist ein dicker Auftrag, den die beiden Glaser an Land gezogen haben: Sie werden in den Sommermonaten im Schloß Charlottenburg alle Fenster der „Großen Orangerie" erneuern! Nachdem gerade der Ostflügel komplett saniert wurde, steht nun eine Teilsanierung des Westflügels an, darunter eben auch der Ersatz der in die Jahre gekommen Fenster der „Großen Orangerie". Den Zuschlag für das lukrative Projekt erhielt der kleine Betrieb, weil er eine spezielle Glassorte entwickelt hat, die sowohl den Bedürfnissen der Schlösserstiftung, als auch den Auflagen des Denkmalschutzes entspricht. Außerdem kam ihnen der Firmensitz zugute, der ja nahe am Ort des Geschehens ist. Somit werden viele Anfahrts- und Transportwege eingespart - und der Schlösserstiftung viel Geld, schließlich ist der Etat für das Charlottenburger Schloß ja wegen der entgangenen Eintrittsgelder für den Park nicht größer geworden. Auch können die „Glasbären" die in der warmen Jahreszeit leer stehende große Orangerie als Werkstatt und Lager nutzen. Bis zum Herbst werden die Arbeiten abgeschlossen sein, dann kommen die Palmen wieder zum Überwintern in der Orangerie zurück.


Die Glasbären vor ihrem neuen Arbeitsplatz

„Schuh Ebert" heute

Wie im letzten KiezBlatt berichtet, hat „**Schuh Ebert**" die Verkaufsräume für Straßenschuhe zum Jahreswechsel aufgegeben und sich auf das „historische Kerngeschäft" mit Schuhreparaturen und dem Verkauf von Reitstiefeln konzentriert. Dafür genügen eine Werkstatt und ein Verkaufs-und Lagerraum. Es gibt zwar keinen direkten Zugang von Gehsteig, aber per Summer am Klingelschild kommt man ganz einfach über den Hauseingang in den Laden. Die Kunden haben sich auch schnell daran gewöhnt, sagt die Besitzerin Elke Ebert. „Wir fühlen uns wohl!", so beschreibt sie die heutige Situation nach den Strapazen der letzten Monaten.

Unternehmensnetz Klausenerplatz e.V.

Aufruf zum zweiten „Lebendigen Adventskalender“

Wie im vergangenen Jahr soll es im Dezember 2015 wieder einen „Lebendigen Adventskalender“ in unserem Kiez geben. Der **UNK** wird diesmal mit der Organisation schon im Februar anfangen, um dann auch früher und umfangreicher für den 2. Lebendigen Adventskalender zu werben. Damit möchten wir erreichen, dass sowohl die Teilnehmerzahl an Geschäften als auch an Besuchern deutlich größer wird als 2014.

Wir würden uns freuen, wenn sich viele Geschäftsleute daran beteiligen würden! Melden Sie sich einfach mit einer Email an: **bandoly@unk-berlin.de** mit dem Betreff „Teilnahme 2. Lebendiger Adventskalender“ – Danke.

Bewirtung im Freien – der Bezirk verschärft die Regeln

Langsam rückt der Frühling näher und wenn dann die ersten wärmeren Sonnenstrahlen uns berühren, gibt es doch nichts Schöneres, als den ersten Schluck Kaffee draußen im Freien in einem Café oder Restaurant zu nehmen! Das ist meine persönliche Meinung!

Das **UNK** ist eine noch junge Initiative, ein Netzwerk von Gewerbetreibenden unseres Kiezes, deren Interessen wir nach Außen vertreten! Wir haben bisher kein Mitglieder aus der Gastronomie, welche davon betroffen sind. Daher unser Aufruf an die betroffenen Gastronomen des Kiezes: Wir wären ein Sprachrohr – werden Sie Mitglied, denn unser Ziel ist es, den Klausenerplatz Kiez als Wirtschaftsstandort zu beleben und abwechslungsreich zu gestalten! Das **UNK** freut sich über weitere engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, auch über den Kiez hinaus! Nehmen Sie Kontakt mit uns auf und lernen Sie das **UNK** kennen! Alle Termine, wie z.B. Netzwerktreffen oder Stammtische, finden Sie auf unserer Internetpräsenz: **www.unk-berlin.de**.

Thorsten Bandoly, Vorstand

Mein Lieblingsladen

Das Papiergeschäft am Klausenerplatz

Wir steigen eine Stufe hoch, öffnen die Tür und sind von der Fülle der Dinge, die unsere Augen wahrnehmen, überwältigt. Der Laden bietet ein breitgefächertes Sortiment: Bürobedarf neben Glückwunschkarten sowie alten und neuen Berliner Ansichtskarten, Taschen- und Wandkalendern, Fotoalben, Druckerpapier, Behördenformularen oder Schmuckbüchern sowie Bastelbedarf. Sogar die Kleinsten dürfen sich an Mal- und Pixibüchern erfreuen. Vorne, gleich links, erkennen wir zauberhaftes Briefpapier in vielerlei Farben zur Auswahl, z.B. erlesenes Büttenpapier samt der passenden Briefumschläge.

Das Geschäft ist auch eine Fundgrube für den Hobby- oder Profikünstler - es gibt Pinsel, Farben und Skizzenblöcke. Hier finden Schüler und Studenten ihre Kollegblöcke. Wir entdecken Schreib- und Malstifte aller Art. Im hinteren Bereich ist ein Raum mit Kopiergeräten ausgestattet. Auf Wunsch werden die Kopien gebunden. Gleich daneben, in einer Nische, können wir geschmackvolles Geschenkpapier und das benötigte Zubehör zum Verpacken aussuchen.

Ein zufriedener Kunde

Wir sprechen die Besitzerin Christina Fallahi an und fragen sie, warum sie sich für dieses Geschäft entschieden habe. „Ich interessiere mich seit meiner Kindheit für Papier und Stifte. Und als damals dieser Schreibwarenladen zum Verkauf stand, da habe ich nicht lange gezögert!“ Ihr Mann Maghsoud habe sich dieser Entscheidung dann auch nicht widersetzt, im Gegenteil. Und dann verrät sie uns noch: „In diesem Geschäft sind schon immer Schreibwaren verkauft worden, also seit über hundert Jahren. Und sogar Heinrich Zille war damals Kunde!“.

rf

(Siehe auch „Wir gratulieren ...“ auf S. 11)

BILOBA
beraten • pflegen • betreuen
Pflege ist Vertrauenssache
24-Std.-Tel. 030 / 30 10 91 40
Individuelle Beratung • Sozialarbeit
Hauswirtschaft • Verhinderungspflege
Häusliche Krankenpflege
Biloba Häusliche Kranken- und Altenpflege Berlin
Spandauer Damm 62 • 14059 Berlin

Für einen attraktiven Kiez!
UNK
Unternehmensnetz Klausenerplatz e.V.
www.unk-berlin.de

Petra Butschko
Heilpraktikerin
Philippistraße 11 · 14059 Berlin
030 67928160 · 01705566856
Termine nach Vereinbarung
praxis@petra-butschko.de
www.petra-butschko.de

Maya Rosenkranz
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Kaiserdamm 85
14057 Berlin
Tel. 030 - 364 198 - 0
Fax 030 - 364 198 -29
kanzlei@ra-rosenkranz.de
www.ra-rosenkranz.de

Unterricht für englische Sprache (alle Stufen)
Horst Bodenbender
Dolmetscher & Übersetzer
Anmeldungen unter 030 - 304 30 63
email: BFGLIAO@t-online.de

BEERBABOON.de
BEER MAIL ORDER
Seelingstr. 14 • 14059 Berlin

Drews Bestattungen
Begleiten und Betreuen
Theresa Drews
Mommsenstraße 31
10629 Berlin
Tel. 030 - 43 72 70 38
Fax 030 - 43 72 70 40
buero@drewsbestattungen.de

PHYSIOTHERAPEUTISCHES ZENTRUM
AM KLAUSENER PLATZ
Spandauer Damm 46
14059 Berlin
Tel.: 030 89 75 44 72
Fax: 030 89 75 44 73
Email: info@ptzk.de
web: www.ptzk.de
Öffnungszeiten:
Mo - Do 7:30 - 19:30
Fr 7:30 - 16:00
und nach Vereinbarung
• Krankengymnastik
• Manuelle Therapie
• Gerätegestützte Krankengymnastik
• Manuelle Lymphdrainage
• verschiedene Wellnessangebote
• Hausbesuche

Berlin STOFFBERG
Stoffe, Kurzwaren, Nähkurse
individuelle Kindermode
Inh. Agnieszka Sromski
Horstweg 33 • 14059 Berlin
www.stoffberg-berlin.de
Mo. - Fr. 09:30 - 17:00 Uhr
Sa. 09:00 - 14: 00Uhr

Ndoro Trading
afrikanisches Kunsthandwerk
Manfred Schumacher
Danckelmannstr. 19 · 14059 Berlin
Germany
Telelefon +49 (0)30-31 50 56 63
Mobil +49 (0)177 763 02 98
info@ndoro-trading.de
www.ndoro-trading.de

Eine lange Tradition wird fortgesetzt!

Rennradladen in der Nehringstraße existiert bereits seit 1921

Radrennen im Kiez in den 1960er Jahren. *Foto: Klaus Dunkel*

Als Andreas Heinze Ende letzten Jahres seinen Rennradladen "Campandi" in der Nehringstr. 6 eröffnete, war ihm zunächst nicht bewußt, an welch' lange Tradition er damit anknüpft. Zwar wußte er, daß in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts im Kiez Radrennen stattgefunden hatten, aber daß lange vor ihm die Familie Tenz von 1921 bis 2002 hier einen Rennradladen betrieben hat, war ihm nicht bekannt. Umso erfreuter war er, als er davon erfuhr: „Da bin ich ja durch Zufall an den richtigen Laden gekommen!" Übernommen hat er das Geschäft von Simon Prümm, der hier ebenfalls Räder verkaufte und reparierte, aber nicht auf Rennräder spezialisiert war.

Andreas Heinze war in seiner Jugend selbst Radrennfahrer, brachte es aber nicht zur Spitzenklasse, das vermaledeite Knie hatte etwas dagegen. Doch die Leidenschaft für Rennräder blieb und so entschied er sich für eine Ausbildung zum „Fahrradeinzelhandelskaufmann und – mechaniker". Andreas Heinze fährt auch heute noch mit seinen alten Kumpeln von Charlottenburger Radsportverein „Avanti" bei Radrennen mit, allerdings ohne den Ehrgeiz, Lorbeeren zu ernten.

Andreas Heinze bei der Arbeit

Seine Leidenschaft gilt italienischen Rennrädern, er baut aber auch andere Fabrikate zusammen und repariert bzw. restauriert sie. Und natürlich kümmert er sich ebenso gewissenhaft um Defekte an Ihrem ganz normalen Tourenrad. „Von Rennrädern alleine könnte ich nicht leben", lacht er. Ehe er sich auf ein genaues Angebot und auf fixe Öffnungszeiten festlegt, möchte er erst einmal in der neuen Umgebung „herumschnuppern" und schauen, „wie die Leute hier so ticken". Jedenfalls habe er es hier wohl mit einer anderen Kundschaft als in der Knobelsdorffstraße zu tun, wo er von 2008 bis 2013 bereits einen gleichen Laden betrieb, der ihm aber ohne Begründung gekündigt worden war.

Übrigens: Vorerst ist der Laden oft nur nachmittags geöffnet. Wer sein Fahrrad morgens hinbringen will, sollte vorerst anrufen: **55 28 92 05** bzw. **0176-700 155 66**..

kb

Rettet die „Kulturwerkstadt"!

Verein zur Unterstützung gegründet

Noch im letzten Sommer berichteten wir über die tolle neue Veranstaltungsstätte im Kiez, die nichtkommerzielle „Kulturwerkstadt" in den Engelhardt-Höfen an der Danckelmannstraße. Doch nun, nach noch nicht einmal einem Jahr, drohte dieser das Aus! Die Gründe waren der beruflich bedingte Ausfall von Hank Engelgeer, eines der beiden Betreiber, sowie eine Mieterhöhung um 50 Prozent! Fernando Pérez, der verbliebene Betreiber, konnte diese aber nicht alleine aufbringen, er bezahlt ja schon einen Teil der Miete für die Nutzung der Räume als Atelier für seine berühmten Lichtinstallationen. Und die wenigen Einnahmen aus dem Verkauf von Getränken bei den Konzerten deckten die Kosten auch nicht. Also drohte zum Jahreswechsel das Aus dieser beliebten Location!

Dies rief hektische Bemühungen von Fernando, seinen Freunden und Bekannten, von Nachbarn und Künstlern hervor. Auch das Kiezbündnis wollte das Projekt erhalten und bastelte an einem Spendenaufruf. Ideen wurden geboren und wieder beerdigt. Zwei konkrete Vorhaben blieben schließlich von all' diesen Plänen übrig:

Die Musiker im Umfeld der Kunst-AG des Kiezbündnisses beschlossen, künftig verstärkt Konzerte in der Kulturwerkstatt zu geben und dabei auf einen Teil des Eintrittsgeldes zu verzichten.

Ein Verein zur langfristigen Unterstützung der Kulturwerkstadt sollte gegründet werden.

Der Verein

Elf Gründungsmitglieder haben den Verein „KiezKulturWerkstadt“ mit der Absicht gegründet, die Kulturwerkstadt zu erhalten und zu fördern. Die entsprechenden Unterlagen wurden bereits beim Notar eingereicht. Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit wird angestrebt. Wenn es soweit ist, können Spenden steuerlich abgesetzt werden.

Dr. Katia David und Fernando Pérez

Zum 1. Vorsitzenden wurde auf der Gründungsversammlung Fernando Pérez gewählt, er wird tatkräftig unterstützt werden von Dr. Katia David als 2. Vorsitzenden, die vielfältige Erfahrungen im Kulturmanagement mitbringt.

Wer bereits jetzt in der Gründungsphase helfen will – und die Miete als Hauptproblem muss natürlich jetzt schon Monat für Monat gezahlt werden – kann derzeit einfaches Fördermitglied ohne Stimmrecht werden. Der jährliche Beitrag für Fördermitglieder beträgt ebenso wie für ordentliche Mitglieder 24,-€.
Kontakt: **kiezkulturwerkstadt@web.de** (oder natürlich persönlich bei den Veranstaltungen)

kb/Andreas Kloke

+++++ Letzte Meldung: Am Samstag, den 28. Februar, plant der Verein in der Kulturwerkstadt eine „Gründungsveranstaltung“, zu der alle potenziellen Unterstützer und Interessierte eingeladen sind! ++++

Es geht voran!

Gespräch mit Herrn Baltes vom Polizeiabschnitt 24

Seit der Polizeiabschnitt am Kaiserdamm unter der Leitung von Herrn Thomas Baltes steht, also seit Oktober 2013, hat sich der Kontakt zu dieser für den Kiez nicht unwichtigen Einrichtung sehr erfreulich entwickelt, denn Herr Baltes zeigt sich ungewöhnlich offen für die Sorgen und Nöte der Kiezanwohnerschaft. Dies erfuhr der Kiezbündnis-Vorstand zuletzt einem von uns erbetenen Gespräch im November letzten Jahres.

Dabei ging es vorwiegend um das leidige Problem der Verkehrsberuhigung im Kiez. Hier hat es ja in den vergangenen Monaten und Jahren einige positive Veränderungen gegeben, doch von einer rundum zufriedenstellenden Lage sind wir noch immer weit entfernt. Daher kamen folgende Probleme zur Sprache:

- Falschparker an Kreuzungen, auf Rad- und Gehwegen. Hier sagte Herr Baltes zu, seine Mitarbeiter dafür verstärkt zu „sensibilisieren“; wer andere Verkehrsteilnehmer behindert, soll dafür auch zur Kasse gebeten werden.
- Den notorischen Schnellfahrern soll mit verstärkten Kontrollen begegnet werden. Dies betrifft nicht nur Autos, sondern auch Radfahrer, insbesondere diejenigen, die den Bürgersteig nutzen.
- Zur Sicherheit der Radfahrer, die von Westen (aus Richtung Westend) in den Kiez einfahren wollen, wird sich Herr Baltes an die zuständige Senatsbehörde, die „Verkehrslenkung Berlin (VLB)“, mit der Bitte wenden, die Gefahrenstelle an der Kreuzung Knobelsdorff-/Sophie-Charlotten-Straße zu entschärfen.
- Herr Baltes wird darauf drängen, die beiden Zebrastreifen auf der Sophie-Charlotten-Straße durch geeignete (bauliche?) Maßnahmen für Autofahrer besser einsehbar zu gestalten.

Neben diesen verkehrsbezogenen Themen sprachen wir auch über andere Probleme, so über Einbrüche und Diebstähle im Kiez. Erstaunlich war dabei für uns, daß deren Anzahl zurückgeht! Offenbar machen sich viele Anwohner, die Opfer von Einbrüchen oder Diebstählen geworden sind, nicht mehr die Mühe, diese bei der Polizei anzuzeigen. Daher die Bitte von Herrn Baltes: Melden Sie alle derartigen Vorfälle!

kb

Westen!

Dauerausstellung in der Villa Oppenheim

Die Ende 2014 eröffnete Ausstellung in der Schloßstraße 55 möchte Bildungslücken schließen. Charlottenburg-Wilmersdorf erhielt dadurch als letzter Bezirk eine auf drei Räume verteilte Ausstellung zu seiner Geschichte. Der Eintritt ist frei.

Das Gebäude erreicht man über den Otto-Grüneberg-Weg oder den Schustehruspark. Vorbei am Café der „Frau Bäckerin“ steigt man die Stufen zum Eingangsbereich empor. Im Raum dahinter verdeutlicht ein dreistufiges Modell die im Kaiserreich errichtete „Villa Sorgenfrei“. An den Wänden angebrachte Fotografien und Zitate erzählen vom Leben der vormaligen deutschnationalen Besitzer. Eine Sitzecke an der Westseite lädt zum Betrachten der Galerie von elf Häuptern der Persönlichkeiten ein, die den Bezirk im 20. Jahrhundert prägten. Im nördlichen Kinosaal kann sich der Besucher bislang vier Kurzfilme betrachten, welche die erfahrene Dokumentarfotografin Christine Kisorsy zusammenstellte. Davor steht ein Medientisch, der sich nach Eintippen von Fragen zur Geschichte des Bezirks bedienen lässt. An den Wänden hängen Aufnahmen von Tatorten politischer Morde.

Georg Pahl: Blick durch den Lorbeerkranz der Viktoria auf der Siegessäule nach Westen, nach 1953, (c) akg-images/Willo Göpel

Der in Charlottenburg lebende Bauhistoriker Benedikt Goebel kuratierte die eigentliche Ausstellung im südlichen Saal. In sechs Vitrinen, wie sie am Ku’damm auf dem Gehweg stehen, sind 32 Objekte zu schauen, die sich jeweils auf einen Zeitabschnitt der letzten drei Jahrhunderte beziehen, in denen die Schwesterstädte zu Wohlstand und Fortschritt aufstiegen. An den Wänden sind raumhohe Grossprints mit dazwischen gesetzten Texttafeln zur Erläuterung der Exponate angebracht. Die 1646 geweihte Glocke aus der Angerkirche von Alt-Lützow und eine „Schweinebauch“ genannte Gehwegsplatte sind frei aufgestellt.

Ein Jahr zuvor betreute Herr Goebel die Ausstellung „Geraubte Mitte“ und aktuell, bis Ende Juni, den Rückblick auf „West:Berlin“, mit über 500 Schaustücken, im Ephraimpalais.

ks

Der Heimatverein Charlottenburg e.V.

Im März gibt es eine Führung durch das Schloß Charlottenburg, und im Juni findet unter dem Titel „Vom Bahnhof zum Villenviertel“ ein Rundgang durch Potsdam mit der Historikerin Dr. Zöbl statt. Der Heimatverein Charlottenburg e.V. hat auch in diesem Jahr wieder ein buntes Programm zusammengestellt; angeboten werden Vorträge, Führungen und Tagesfahrten.

Bei den Veranstaltungen kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz, ist vom Vorsitzenden Rudi Uda zu hören. „All diejenigen, die sich auf eine lebendige Weise und mit Spaß an der Sache zusammen mit anderen mit unserer Geschichte und Kultur befassen wollen, laden wir herzlich ein, Mitglied des Vereins zu werden!“ heißt es im neuen Faltblatt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 2 Euro im Monat.

Weitere Informationen erhält man von:
Rudi Uda (Tel.: **302 69 119**),
Otto Arnold (Tel.: **321 14 76**)
und Rosi Purschke (Tel.: **881 29 83**).

Hans-Litten-Schule

Das Oberstufenzentrum Recht erhielt einen neuen Namen

Straßen und Plätze wurden bereits nach ihm benannt, und nun trägt auch eine Schule seinen Namen. Am 20. Februar erhielt das Oberstufenzentrum Recht in der Danckelmannstr. 26-28 den Namen Hans-Litten-Schule. An dem Festakt der Umbenennung nahmen Vertreter der Senatsverwaltung und der Berliner Rechtsanwaltskammer teil. Erschienen war auch Patricia Litten, Hans Littens Nichte.

Litten gehörte in der Endphase der Weimarer Republik zu den bekanntesten Rechtsanwälten und Strafverteidigern Berlins. Der Jurist, der häufig linke Arbeiter verteidigte, weigerte sich, nach Hitlers Machtantritt Deutschland zu verlassen. „Meine ganzen Klienten sind noch hier“, war die Antwort auf die vergeblichen Warnungen der Freunde.

Er wurde im Februar verhaftet. Am 5. Februar 1938 setzte Litten im Konzentrationslager Dachau seinem Leben nach Jahren voller Torturen ein Ende.

Rotarmisten in der Danckelmannstraße

Günter Kunde erinnert sich an das Kriegsende vor 70 Jahren

Als am 25. April die Rote Armee in der Nähe von Potsdam den Ring um Berlin schloß, kehrte der Zweite Weltkrieg in die Stadt zurück, in der er sechs Jahre zuvor begonnen hatte. Es waren sowjetische und polnische Soldaten, die in der deutschen Hauptstadt mit Panzern, Geschützen und Gewehren die Naziherrschaft beendeten. Der zehnjährige Günter Kunde aus der Danckelmannstraße erlebte das Kriegsende in unserem Wohnviertel.

Günter Kunde bei seinem Besuch im KiezBüro im Januar 2015

„Sie wollen Ihren Sohn zurück nach Berlin holen? Der Sieg ist uns so sicher wie zweimal zwei vier ist. Lassen Sie ihn hier“, hört Günter Kundes Mutter vom Dorfschullehrer, als sie im Januar 1945 in dem kleinen pommerschen Dorf Roderbeck auftaucht, um ihren elfjährigen Sohn zurück in die Hauptstadt zu bringen. Der Lehrer ist ein kriegsverletzter Hauptmann mit einem Bein, den man wieder in seinen ursprünglichen Beruf versetzt hat.

Viele Schüler wurden seit Oktober 1940 im Rahmen der „Erweiterten Kinderlandverschickung“ aus Großstädten im Klassenverbund in ruhigere Teile Deutschlands evakuiert, die von den alliierten Bomben bislang verschont geblieben waren. Günter Kunde hat Großeltern auf dem Lande und landet daher ohne seine Berliner Mitschüler in der einklassigen Volksschule in Roderbeck (heute poln. Rynica) unweit der Oder. Wie überall in Deutschland gibt es auch hier NS-Organisationen. Im „Deutschen Jungvolk“ sind die 10- bis 14-Jährigen. Anschließend treten sie in die „Hitler-Jugend“ ein. Die Roderbecker Kinder marschieren und exerzieren. „Handgranatenwerfen haben wir auch geübt, aber mit Attrappen.“

Die Mutter schenkt den Prognosen des Lehrers keinen Glauben, die Rote Armee steht zu diesem Zeitpunkt schon an der Weichsel und kämpft sich weiter nach Westen vor. Nur unverbesserliche Optimisten oder überzeugte Nazis schwadronieren jetzt noch vom Endsieg. Mutter und Sohn fahren daher zurück nach Charlottenburg.

Die Familie Kunde wohnt in der Danckelmannstr. 16. Der Vater, ein Straßenbahnfahrer, ist als Soldat an der Ostfront. Günter Kunde sieht ihn ein letztes Mal im Januar 1945, als er seinen Heimaturlaub beendet und am Bahnhof Zoo in einen Zug nach Osten steigt. Er fällt in der Nähe von Züllichau östlich der Oder.

Günter Kunde erlebt die letzten Kriegswochen zu Hause. Der Zugang zum großen Luftschutzbunker auf dem heutigen Klausenerplatz ist begrenzt, und so muß manche Stunde im Keller verbracht werden, wenn die Bomben fallen. Der Vater hat hier einen eigenen Schutzraum für die Familie eingerichtet. Strom und Gas gibt es nur wenige Stunden am Tag. Die Versorgung mit Lebensmitteln klappt zumeist. Wie viele Leute im Kiez hält auch die Familie Kunde Kleintiere in einer Laube. Zwei Hühner und vier Kaninchen leben unter dem Dach in der Waschküche.

Einmal zieht Günter Kunde mit der Mutter und Leuten aus dem Haus los, sie haben gehört, daß an der Avus ein Pferd verendet ist. „Das Tier lag in der Nähe der Tribüne. Wir haben uns Fleisch abgeschnitten; es war noch relativ frisch.“

Anfang April sieht der Zehnjährige einen toten Wehrmachtssoldaten in der Knobelsdorffstraße unweit der Sophie-Charlotten-Straße. Er hängt an einem Laternenpfahl, um den Hals hat er ein Schild: „Ich bin ein Volksverräter.“

Am 26. April schlägt eine Granate in der Danckelmannstraße vor dem heutigen Studentenwohnheim ein. Es gibt sechs Tote, die im ersten Hinterhof der Danckelmannstr. 16 begraben werden. „Eine Frau starb, ihr Baby überlebte“, erinnert sich Kunde. „Frau Weber, eine Nachbarin, hat sich um das Kind gekümmert.“ Wenige Tage später werden die Toten ausgegraben und finden anderswo eine letzte Ruhestätte

Die Rote Armee hat am 27. April, von Norden kommend, die Spree überquert und das Schloß Charlottenburg erobert. Verstärkt durch polnische Einheiten kämpfen sich die Soldaten nach Süden und Osten vor.
Am Tag darauf steht Günter Kunde hinter der Haustür und sieht, wie Rotarmisten auf beiden Seiten der Danckelmannstraße eng an den Häu-

Der sechsjährige Günter Kunde (mitte) mit Klassenkameraden der 11. Volksschule in der Danckelmannstraße

serwänden entlang in Richtung Kaiserdamm schreiten. „Einige der Soldaten hatten Eisenstangen, mit denen haben sie in Schutthaufen gestochert."

Für den Kiez ist der Krieg damit vorbei. In anderen Teilen Berlins wird weitergekämpft, bis am 8. Mai die Wehrmacht bedingungslos kapituliert.

In den folgenden Wochen normalisiert sich das Leben nach und nach. Die örtliche Leitung der Sowjetarmee residiert in der Knobelsdorffstr. 42. Auf ihr Geheiß hin entfernen die noch im Kiez ansässigen Männer Schutthaufen und räumen auf.

Ein Erlebnis hat sich Kunde besonders eingeprägt. „Wir hatten einen Garten in der Nähe der Epiphanien-Kirche. Dort stand ein Kirschbaum. Eines Tages sehe ich, daß die russischen Soldaten mit dem ganzen Baum auf einem Lastwagen wegfahren. Sie hatten ihn abgesägt, wahrscheinlich hatten sie keine Lust, die Kirschen zu pflücken."

Einmal stromert Kunde mit einem Klassenkameraden durch den Schloßpark. „Wir kamen zum Mausoleum und sind runter in den Keller gegangen. Da haben wir gesehen, daß einige Särge aufgebrochen waren. Skelette lagen darin. Ob die Königin Luise auch darunter war?"

Eine Frau aus dem Kiez dringt in die ungenügend gesicherte Ruine des Schlosses Charlottenburg ein und verläßt sie mit einem großen Teppich, den sie auf einen Handwagen lädt. „Noch bevor sie zu Hause war, ist ihr das wertvolle Stück aber abgenommen worden."

Anfang Juni ziehen die sowjetischen Truppen ab, Charlottenburg wird Teil der britischen Zone.

Im September 1945 sind 50.000 Berliner an Ruhr und Typhus erkrankt. „Wir sind mit der ganzen Schulklasse ins Westend-Krankenhaus gegangen", so Kunde. „Dort wurden wir gegen Typhus geimpft."

Kohlen gibt es auf Bezugsscheine, aber zusätzliches Heizmaterial kann nie schaden. „Am Vorsignal des Güterbahnhofs Charlottenburg mußten die Züge kurz anhalten. Das gab uns die Möglichkeit aufzuspringen und Kohlen abzuwerfen." Kohlen wiederum kann man bei einem Bäcker in der Knobelsdorffstraße gegen Brot eintauschen.

1948 war ein wichtiges Jahr für Günter Kunde. Er verließ vorzeitig die 8. Klasse der Volksschule, denn er hatte eine Lehrstelle bei der Firma Blaupunkt in der Forckenbeckstraße ergattern können. Er wurde Mechaniker, war insgesamt acht Jahre dort tätig und bildete sich zum Ingenieur fort. Anschließend war er bis zur Rente im technischen Dienst der Landespostdirektion in der Dernburgstraße tätig.

Der begeisterte Wassersportler Kunde war Vorsitzender des Schwimm- und Wasserballvereins SC Poseidon Berlin, stand zudem lange Jahre der von ihm gegründeten Wilmersdorfer Sport-Arbeitsgemeinschaft vor. Wegen seiner besonderen Verdienste um den Bezirk wurde er 1999 mit der Bürgermedaille ausgezeichnet.

hm

Neues vom Ziegenhof

Kikeriki!!! Die einen freut so viel Landleben mitten in der Stadt, andere wurden leider um den Schlaf gebracht. Denn der Hahn hielt sich nicht an die üblichen Weckzeiten und beließ es dann auch nicht bei einem kurzen dreimaligen Krähen. Nun ist der Hahn an einem anderen schönen Ort und die Nachbarn dürfen wieder ihren wohlverdienten Schlaf genießen. Für dieses Jahr ist kein Hühnernachwuchs geplant und somit auch erst mal eine hahnlose Zeit gesichert.

Aber bei den Ziegen ist Nachwuchs in Planung. Zu diesem Zweck haben wir unsere Ziege Berta in die Flitterwochen geschickt (auf einen Bauernhof bei Kremmen in Brandenburg), und wenn alles klappt, können wir uns 5 Monate später an kleinen Zicklein erfreuen. Das wird dann Ende Juni / Anfang Juli sein.

Zur Schonung der Ziegen und zur Schonung der sehr beanspruchten Wiesenflächen wird daher das diesjährige Kiezfest statt auf dem Ziegenhof an einem anderen Ort im Kiez ausgerichtet.

Der nächste offizielle Aktionstag auf dem Ziegenhof wird am Sonntag, den 22. März 2015 ab 11 Uhr sein. Wir laden alle Nachbarn und die Leserschaft des Kiezblattes herzlich zum Frühlingsgärtnern ein und freuen uns auf tatkräftige Mithilfe!

Elke Betzner
für die Blockinitiative 128 - Ziegenhof - e.V.

Darf man Gemsen und Ziegen verwechseln?

Das Titelblatt der letzten Ausgabe zierten zwei Gemsen, die wir mittels Montage an den Klauseneplatz versetzt hatten. Eine „Abendschau"-Reporterin vermutete in diesen possierlichen Hornträgern allerdings Ziegen. Durfte sie das überhaupt? Sie durfte, denn Ziegen wie Gemsen gehören zur Gruppe der „Ziegenartigen", zu denen man auch Schafe und Moschusochsen zählt. Die Ehre der „Abendschau" ist also gerettet!
Übrigens: Nach der Rechtschreibreform schreiben sich diese Tiere „Gämsen"; aber das ist denen vermutlich völlig egal.

Kieznotizen

„Problempoller“ auf dem Kläre-Bloch-Platz

Wie bereits im letzten KiezBlatt berichtet, war der ohnehin nicht glücklich gestaltete Kläre-Bloch-Platz durch zahlreiche Poller „verschlimmbessert“ worden. Dies veranlasste die Wohnumfeld-AG des Kiezbündnisses zu einer Anfrage an das Tiefbauamt und in der Folge zur Behandlung des Themas im „Ausschuss Grün-/Tief“ der BVV. Dort war man von dem Anblick entsetzt: „Gefängnis“, „Furchtbar“, „Fehlt nur noch der Stacheldraht!“ – lauteten die Kommentare von Bezirksverordneten. So wurde der Antrag der „Grünen“ auf Entfernung der Poller und alternative Maßnahmen gegen Falschparker in Abstimmung mit den Anwohnern einstimmig (!) angenommen. In den nächsten Monaten soll zusammen mit Bezirksstadtrat Marc Schulte und Vertretern des Tiefbau- und Grünflächenamtes eine für alle Seiten akzeptable Lösung entwickelt werden.

„Poller de Anstoßes“

Neue Infotafel am Polizeigebäude

Seit Januar hat das Kiezbündnis nun auch einen Schaukasten im Süd-Kiez, also in dem bislang nicht mit Informationen unseres Vereins versorgten Teil zwischen Knobelsdorffstraße und Kaiserdamm. Nachdem mehrere Hausverwaltungen unsere diesbezüglichen Anfragen mehr oder weniger freundlich abgelehnt hatten, erklärte sich Herr Thomas Baltes, Leiter des Polizeiabschnitts 24 am Kaiserdamm, bereit, uns das Anbringen eines Schaukastens an der Mauer zum Hof im Horstweg zu gestattet. Die Montage erledigte sogar der Hausmeister der Polizei! Nun sind auch die Anwohner in dieser „Diaspora“ versorgt, die Fußgänger zur U-Bahn ebenso. Dafür herzlichen Dank!

Da Ende letzten Jahres der abw dem Kiezbündnis einen Teil des Schaufensters ihrer Sprachschule in für Aushänge zur Verfügung gestellt hat, können sich Anwohner nun neben der website www.klausenerplatz und dem KiezBlatt auch an folgenden Stellen über die Angebote des Kiezbündnisses informieren: Schaukästen bei Kaiser’s am Klausenerplatz, im Zugang zum Ziegenhof, an der Stadtteilbibliothek und bei der Polizei; Schaufenster der abw-Sprachschule in der Sophie-Charlotten-Str. 30, unseres Lagers in der Knobelsdorffstr. 30 und natürlich auch des KiezBüros. Nun kann eigentlich niemand mehr behaupten, er habe von einer Veranstaltung nichts gewußt ...

(v.l.n.r. Hausmeister Francesco Franco, Klaus Betz, Thomas Baltes

Polizeiabschnitt im Visier ...

Am Rande der Montage unseres neuen Schaukastens bei der Polizei erfuhren wir, daß sich in letzter Zeit die Attacken gegen das Polizeigebäude häufen: Einige Türschlösser wurden mit Kleber unbrauchbar gemacht und die Eingangstür am Kaiserdamm war verschmiert worden. Zwar konnten alle Schäden relativ zügig beseitigt werden, ärgerlich ist dieser Vandalismus dennoch, und die Frage nach der Ursache dieses Zorns ist nicht bekannt. Was uns nun etwas Sorgen macht, ist die Frage, ob unser Kiezbündnis-Schaukasten wohl von derartigen Schäden verschont bleibt?

Tabula Rasa vor dem Schloß

Im Januar wurden die Anwohner gegenüber der „Kleinen Orangerie“ zumeist von ohrenbetäubendem Lärm geweckt. Wie ein Blick aus dem Fenster verriet, waren auf der anderen Straßenseite Mitarbeiter einer Gartenbaufirma damit beschäftigt, Bäume zu beschneiden und auch zu fällen. Wer hatte denn diesen Kahlschlag angeordnet? Das Bezirksamt? Eine Anfrage ergab, daß dieses Grundstück in die Zuständigkeit der allseits bekannten „Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten“ fällt ... Nach drei Wochen war endlich wieder Ruhe, aber elf Bäume fehlten ...

Unterschriften für Erhalt des Nachbarschaftshauses

Derzeit laufen gleich zwei Unterschriftensammlungen für den Erhalt des Nachbarschaftshauses am Lietzensee, das ab Juli dieses Jahres keine Fördergelder vom Senat mehr erhalten soll. Eine komplette Schließung der Einrichtung ist nicht auszuschließen. Nun halten wir den Standort zwar nicht für optimal, ein „sozialer Brennpunkt“ wie Charlottenburg Nord wäre sicher geeigneter, aber ehe es gar kein Nachbarschaftshaus mehr im Bezirk gibt, sollte man doch den Erhalt des bisherigen mit seiner Unterschrift unterstützen, oder nicht?

Die Listen liegen im KiezBüro aus, man findet Sie auch als Download unter: **www.nbh-lietzensee.de**

Meine Rechte als Verbraucher

Sie wurden zu einem Abonnement genötigt? Sie haben unwissentlich einen Vertrag abgeschlossen? Sie haben sich zu einer Spende überreden lassen? Ihnen wird Ihr Garantierecht verweigert? Mit diesen und ähnlichen Fragen können sich Verbraucher, die über den Tisch gezogen wurden, an „RechtSchaffen e.V.“ wenden. Dort erhalten sie Beratung in Verbraucher-Rechtsfragen, und das gegen eine vergleichsweise kleine Gebühr von 15 Euro.

Den Verein finden sie in der Sophie-Charlotten-Str. 30 (in den Räumen der abw-Sprachschule), wo auch das Repair-Café stattfindet. Derzeit hat die Beratungsstelle montags und dienstags von 16.30 bis 18 und mittwochs von 18 bis 19.30 Uhr geöffnet. Änderungen und weitere Infos unter **www.rechtschaffen-verein.de**

Familiensonntage im Museum

Das Bröhan-Museum führt 2015 seine erfolgreichen „Familiensonntage“ fort. An jedem dritten Sonntag im Monat gibt es Rundgänge, Suchspiele und Workshops, die in die phantasievolle Welt des Jugendstils einführen. Die Teilnahme ist für Kinder und ihre Familien weiterhin kostenlos.

Alle weiteren Informationen finden Sie unter **www.broehan-museum.de**.

Dort können Sie auch den Newsletter abonnieren.

Das „Geschenk“ der Wasserbetriebe

Im letzten KiezBlatt berichteten wir, daß wir das Angebot eines Trinkwasserbrunnens wegen der geschätzten Folgekosten von 1.600 Euro pro Jahr nicht aufbringen konnten und wollten. Trotz unserer (mündlichen) Absage flatterte uns Wochen später ein schriftliches Angebot der Wasserbetriebe ins KiezBüro. Darin waren die Kosten exakt beziffert: für die Wartung sollten jährlich 3.603,56 Euro zahlen, hinzu kämen einmalige Anschlußkosten von sage und schreibe 8.918,25 Euro! Die Wasserbetriebe würden Ihrerseits lediglich die Wasserkosten spendieren. Wir haben dieses „Danaergeschenk“ dankend abgelehnt. Schriftlich, versteht sich ...

Modell eines neuen Berliner Trinkbrunnens, der von Marcus Botsch im Auftrag der Berliner Wasserbetriebe entwickelt wurde.

Osterbrunch in der Adventgemeinde

Alle Kiezanwohner sind eingeladen, an einem Brunch am Ostersonntag von 11 bis 14 Uhr in der Adventgemeinde (Schloßstr. 6) teilzunehmen. Bereits einen Sonntag zuvor, am 29. März, stehen Osterbasteleien auf dem Programm.

Eröffnung des neuen Spielplatzes

Der neu gestaltete Spielplatz auf dem Klausenerplatz (wir berichteten im letzten Heft) wird am 4. April offiziell eröffnet. Sofern es die Witterung zuläßt, dürfen unsere Kleinen aber schon davor die neuen Spielgeräte auf ihren „Spaßfaktor“ hin ausprobieren.

Räder schieben verboten!

Die Schlösserstiftung macht nunmehr Nägel mit Köpfen! Wenn schon das Radfahren auf einem Rundkurs am Rande des Schloßparks geduldet werden muß, dann sollen zumindest alle anderen Wege frei von Fahrrädern bleiben – egal, ob diese gefahren oder nur geschoben werden! Dieses kuriose „Schiebeverbot“ prangt auch noch auf Extra-Schildern an allen Eingängen in die „verbotene Zone“ Und sie „zieren“ sicher auch zahlreiche Touristenfotos.

Tiefgarage bald wieder nutzbar?

Bei der Sanierung unseres Kiezes gab es ernsthafte Überlegungen, allen Mietern eigene Parkplätze bereit zu stellen, um die dann verkehrsberuhigten Kiezstraßen zu echten „Spielstraßen“ zu machen, was ja zunächst einmal eine hübsche Idee war. Die Vorstellungen gingen von Parkplätzen in den Innenhöfen (was gottseidank verworfen wurde) bis zum Bau von Tiefgaragen unter den Höfen (was am finanziellen Aufwand scheiterte).

Und so gibt es heute nur wenige Häuser im Kiez, die ihren Mietern den Luxus einer Tiefgarage bieten können, mit Ausnahme des Hauses in der Seelingstr. 21 sind es nur Neubauten. Und wenn eine davon – und auch noch die mit Abstand größte – ausfällt, dann müssen die betroffenen Mieter sich eben in den täglichen Kampf um die besten Stellplätze einreihen. Dies geschah schon vor vielen Jahren mit den motorisierten Mietern der Neubauten in der Danckelmannstr. 57/58 und 61. Die geräumige Tiefgarage unterhalb der Keller ist „seit Menschengedenken“ geschlossen, weil schon kurz nach der Errichtung das Grundwasser eindrang. Und da dort nur sehr selten Amphibienfahrzeuge parkten, wurde das Tor verrammelt und das war’s. So steht dort seit Jahrzehnten alles unter Wasser – keiner der befragten Mieter konnte uns sagen, wie lange schon ...

Der Grund für diesen jahrelangen Mißstand lag allerdings nicht – wie man vermuten könnte – darin begründet, daß die Gewobag – und davor die WIR –die Sanierungskosten gescheut habe. Die Sache ist komplizierter: das Doppelhaus Nr. 57/58 hat nämlich einen anderen Besitzer als das Haus Nr. 61, in dem sich die Kaiser’s-Filiale befindet. Bis September 2004 wurden beide Häuser der Einfachheit halber von der WIR verwaltet, man teilte sich aber die Garage! Und dann hatte es eben so lange keine Einigung zwischen den Eigentümern über die Aufbringung der Sanierungskosten gegeben...

Doch wie auf der Stadtteilkonferenz im vergangenen Dezember von Frau Kerstin Kirsch, Geschäftsführerin der Gewobag-Mieterberatungsgesellschaft, zu hören war, sind nunmehr die nötigen Mittel zur Totalsanierung eingeplant: Die Garage soll also in absehbarer Zeit wieder nutzbar werden! Man darf darauf ebenso gespannt sein wie darauf, ob dies zu einer spürbaren Entlastung der Parkplatzsituation am Klausenerplatz führt ...

34 57 04

Mit 17 Jahren begann ich 1962 meine Lehre. Von meiner Lehrlingsvergütung musste ich Kostgeld abgeben, ohne Frage, das empfand ich als in Ordnung, aber auch 10 DM als mein Anteil für die monatlichen Telefonkosten. Auch das akzeptierte ich ohne Widerstand, ohne Diskussion.

Vater war Bühnenkünstler, er arbeitete an manchen Abenden, an manchen nicht. Er war von Engagements abhängig. Hierfür pflegte er Verbindungen zu Agenten, Veranstaltern, Kollegen. Ein Telefon war hierfür unerlässlich.

In der Nachkriegszeit waren wir auf Tournee, das heißt, wir zogen monatelang von Stadt zu Stadt, von Theater zu Theater, von Varieté zu Varieté. Bis ich zur Schule musste. An diesem Zeitpunkt verlagerte sich auch der berufliche Schwerpunkt meines Vaters nach Berlin.

In unserer Straße waren viele Geschäfte, Lebensmittel, Obst, ein Polsterer, eine Fleischerei, ein Klempner, es gab ein Geschäft, in dem wir Kinder Murmeln erstehen konnten und eins, wo es für Pfennige Bonbons zu kaufen gab. Am äußersten Ende der Straße Richtung Schloßstraße, auf der anderen Seite, aber noch vor dem Reimannschen Gartenlokal, hatten die Schwestern Thiedemann ihr Geschäft. Tabakwaren, Zigarren und Zigaretten.

Vater rauchte. Auch Großvater, Tante, Onkel, eigentlich alle in dieser Zeit. Nur Mutter nicht. Entsprechend oft wurde ich zu Thiedemanns geschickt, Stumpen (Burger?), manchmal Zigarren (Handelsgold zu 30?), für die anderen Zigaretten. Fräulein Nuhst, eine altjüngferliche alleinstehende Frau, unsere Nachbarin, rauchte P4, die gab es in einer Schachtel nur zu vier Stück. So meinte das Fräulein Nuhst ihren Zigarettenkonsum einschränken zu können. Es gab Zigarettenbilder, wenn genug Schachteln gesammelt wurden. Sie tat das für mich.

Bei Thiedemanns gab es manchmal leere Zigarrenkisten. Die konnte man immer gebrauchen. Und Thiedemanns hatten ein Telefon. Dort ließ Vater anrufen, wenn ausgemacht war, dass etwas telefonisch zu besprechen war. Oft saß Vater im Laden der Thiedemanns auf einem Stuhl am Verkaufstresen. Neben dem Telefon. Und wartete auf den Anruf.

Es gab auch Anrufe, die er nicht erwartete. Dann konnte es passieren, dass eine der beiden Thiedemann-Schwestern aus dem Laden, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, an den Häusern entlang liefen, so schnell sie konnte, um Vater zu holen. Wenn sie Glück hatten, schaute Vater gerade aus dem Fenster des Erkerzimmers, auf einem Kissen gestützt, dann winkten sie schon von Weitem und er wusste, dass er sich schnell die Schuhe anziehe musste, um zum Telefon in den Laden der Thiedemann-Schwestern zu laufen, so schnell wie möglich. Nicht jeder hatte die Zeit zu warten, bis er endlich am Apparat war.

Das konnte nicht ewig so weitergehen. Vater beantragte endlich ein Telefon. Wir bekamen die Nummer 34 57 04.

Natürlich benutzte auch ich das Telefon. Nicht umsonst musste ich 10 DM Telefongeld abgeben. Aber das war ja schon 1962. Eine datierbare Erinnerung ist für mich das Signal des Sputnik, dem ersten Erdtrabanten, den die Russen im Oktober 1957 ins All schickten. Dieses, meiner Erinnerung nach, unregelmäßige Piepsen, eher wie Morsezeichen, konnte man am Telefon hören. Es war sensationell und ein wenig unheimlich. 1957, da war ich zwölf Jahre alt.

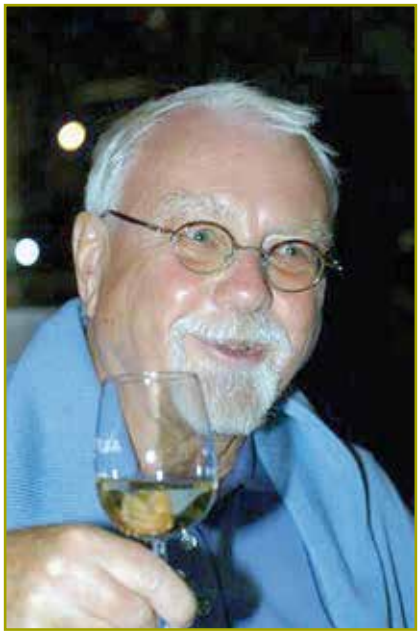
Mit Verblüffung stellte ich fest, dass unser Anschluss bereits im Berliner Telefonbuch von 1952 enthalten ist.
Wer meiner Freunde aber hatte in jener Zeit schon Telefon?
Es könnte schon sein, dass Sputnik mein erster Telefonpartner gewesen war.

Jörg Cichon

„Einfühlsam und lebendig“
Leserbrief zur Serie
„Kinderspiele in den 50er Jahen“

„Nach der Lektür des neuesten ‚Kiezblattes‘ möchte ich doch einmal den Autor Cichon wissen lassen, wie gut mir seine Beiträge über Kindheit und Jugend auf Berlins Straßen gefallen haben – gerade weil ich nicht aus Berlin stamme waren sie immer sehr interessant und amüsant zu lesen. Schade, daß damit nach nur 4 Teilen schon Schluß ist … Ich finde solche ‚Erinnerungen‘ zum Berliner Alltag so wichtig und auch schön! Herr Cichon beschreibt auch alles sehr einfühlsam und lebendig …“

Ulrike Beck

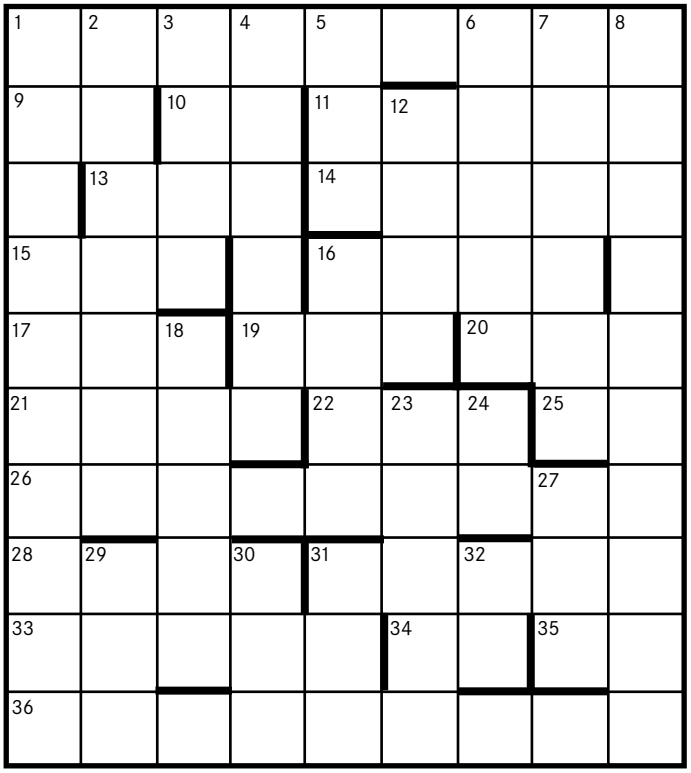


In den vergangenen Ausgaben des KiezBlattes haben wir etliche Beiträge von Jörg Cichon gebracht. Wer Weiteres aus seiner Feder lesen möchte: In unserem Heft „Kindheiten im Kiez“ (Kiezgeschichten Nr. 6) finden sich andere interessante Texte unseres Gastautors.

Aber auch im KiezBlatt werden seine Erinnerungen an die 1950er Jahre weiterhin auftauchen. Wir sind sicher, daß noch einiges in der Schublade liegt...

Kreuz und Quer im Kiez

Waagerecht 1 Platzhalter für später Geschriebenes **9** variable Frühstückszutat **10** vertrauliche Anrede **11** historische Depesche, auch Halspastille **13** ... and win! Oft versprochen, meist gebrochen ... **14** liturgische Kopfbedeckung von Bischöfen **15** Kommando an Bord **16** Grand ist er nicht mehr nur für Chansons **17** Frauenhelfer mit oder ohne Polsterung (engl.) **19** deutsche Vertretung von UNO-Sonderorganisation für die Arbeitswelt **20** ergibt zusammen mit -presso köstlichen Kaffeegenuß mit negativer Klimabilanz **21** Terrorist, erlangte 9/11 traurige Berühmtheit (Nachn.) **22** macht nur noch selten Ticktack **25** Modellzusatz bei Mercedes **26** erklingt nicht nur am stillen Don **28** biblischer Samenvergeuder **31** politisch korrekter Eskimo **33** Lochverstärker **34** diese Zeit wollen viele lieber vergessen (Abk.) **35** Namenszusatz zu ehemaliger maoistischer KPD-Nachfolgepartei **36** Auslandsvertretung des Hl. Stuhls



Senkrecht: 1 Neuer Getränkeladen im Kiez **2** Freiheit, wie sie in Italien verstanden wird **3** Gedanke, oft blöd, manchmal glänzend **4** wird oft mit Biber verwechselt **5** passende Antwort auf „Wem?“ **6** Frau eines Mannes aus Tallinn **7** der erste war nicht nur persischer Großkönig, sondern auch ägyptischer Pharao **8** Internet-Service (nicht nur) zum Verfassen von internationaler Firmenkorrespondenz **12** span. Maler, auch Spitzname deutsch-polnischen Fußballers **16** Winfried Glatzeders Paraderolle **18** schwerer Schulranzenballast, steht Erdkunde auf dem Stundenplan **23** Lieblingsdarstellerin von R.W. Fassbinder (Vorn.) **24** kleinster US-Bundesstaat (Abk.) **27** Automarke aus Südkorea **29** nicht alt, im Gegenteil **30** darin verirrt sich mancher Surfer (engl.) **31** Bürgerorganisationsform (Abk.) **32** so ein Dollar ist Zahlungsmittel für Erdöl

Lösung von Heft 55: Waagerecht: 1 PARKPLATZ **7** ROSINANTA (nach „Rosinante“, dem Pferd des ´Don Quichotte) **11** IRRSINN (J=I) **12** TIME **13** DORN **14** ALETE **15** SK (Slowakei) **17** IRA (Irish Republican Army) **19** TORERO **21** PANDA **23** TEE **24** ID (Steueridentifikationsnummer; pardon, die Computernummer ist die IP-Adresse) **25** KOSEL **27** EA (Elternabend) **28** ABER **30** BEI **31** NÜRNBERG
Senkrecht: 1 PRINZIPIEN **2** AORTA **3** KISMET **4** LANDERWERB **5** ANNO **6** ZAUNKÖNIG **8** SRI LANKA (pardon, hier fehlte der Trennungsbalken nach dem letzten Buxchstaben) **9** NJET (J=I) **10** TOR **15** SET **16** KRETER **18** RADAU **20** OASE **22** DO **26** LB (Britisches Pfund) **29** BR (Bayrischer Rundfunk)

Heinrich Zille als Fotograf seines Wohnviertels (8 und Schluß)

Aufgeräumt und gepflegt sieht die Wiese am Lietzensee nicht gerade aus, auf der das Kasperletheater gastierte, das Heinrich Zille fotografiert hat. Überhaupt müssen wir uns von dem Gedanken trennen, daß in der Kaiserzeit überall mustergültige Ordnung und Sauberkeit herrschten. So diente das nahegelegenen „Nasse Dreieck“ damals auch als illegale Müllkippe. Das Foto wurde auf dem nördlichen Teil des Parks gemacht, der der Öffentlichkeit seit 1904/05 zugänglich war. Damals war es zu einem markanten baulichen Eingriff gekommen. Man hatte einen Damm aufgeschüttet, der den See in zwei Hälften teilte. So konnte man die Kantstraße als Neue Kantstraße nach Westen weiterführen. Die beiden Teile des Sees blieben durch einen Kanal verbunden.

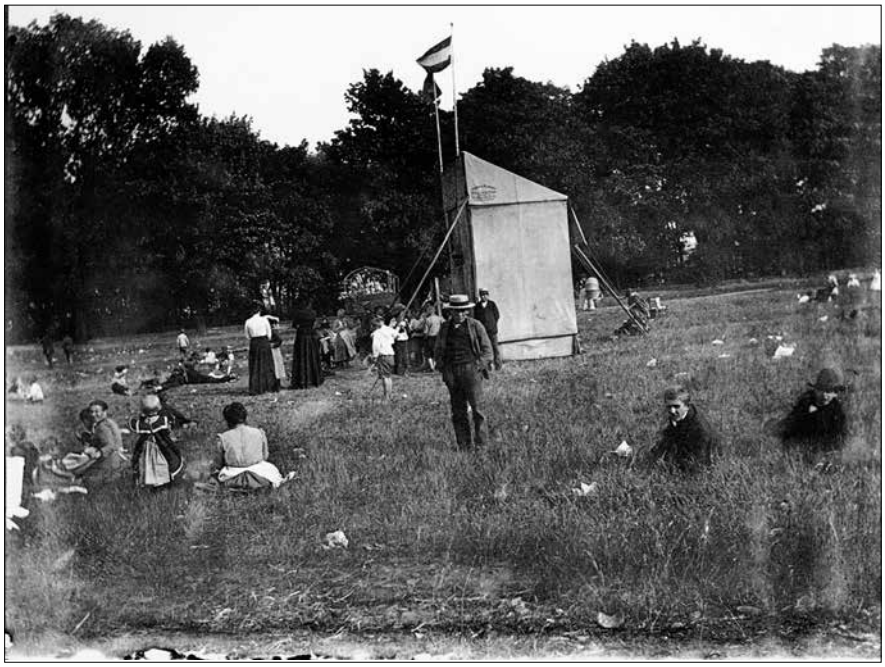
Die eigentlich geplante vollständige Bebauung des West- und Nordufers des Sees wurde 1910 durch einen Beschluß des Charlottenburger Stadtrats verhindert.

Die Aufmerksamkeit der Abgebildeten ist geteilt. Einige konzentrieren sich ganz auf das Kasperletheater, andere schauen zum Fotografen hin. Zille benutzte Plattenkameras, in diesem Falle wurde das Foto auf eine 9 x 12 cm-Glasplatte aufgenommen. Ein Stativ war bei diesen recht handlichen Kameras nicht erforderlich.

Eine Auswahl von Zilles Fotografien aus der Jahrhundertwende ist vor kurzem erschienen. In vorzüglicher Druckqualität werden rund 200 Abbildungen präsentiert:

Das alte Berlin.
Photographien von Heinrich Zille 1890-1910. Schirmer/Mosel; 208 Seiten; 29,80 Euro.

hm



Kasperletheater am Lietzensee

VERMISCHTES

So sieht er sich selbst:
Lo Graf von Blickensdorf.

An dieser Stelle veröffentlichen wir zukünftig regelmäßig Cartoons von Lo Graf von Blickensdorf. Der langjährige Kiezbewohner ist nicht nur ein Meister des Zeichenstifts, er hat auch Meriten als Journalist, Gagschreiber (u.a. für Harald Schmidt) und Maler.

Zudem ist er ein begeisterter Besucher von Konditoreien. Auf **blaues-blut.blogspot.de/** findet sich allerlei Lustiges von ihm.

Pisa, die kleine Tanne aus der Toskana

Pisa, die kleine toskanische Tanne, wurde, trotz ihrer offen sichtlichen Behinderung, von osmanischen Händlern in einem Blumentopf nach Berlin verschleppt.

Vor einem Konsumtempel, hinter hohen Gittern eingesperrt, erwarb ich sie für 13 Euro als Weihnachtsbaum von minderem Wert.

Fürs Fest prächtig geschmückt, im Strahlenglanz der Lichterkette, fand sie Bewunderung. Freund Sam brachte sogar einen Toast auf sie aus: *„The most beautyful handicaped christmastree I ever saw“* .

Doch nach dem Fest? Entschmückt, entblößt, nackt in ihrer herben Schönheit stand sie da. Anders als ihre entwurzelten Schwestern in Saft und Kraft, bereit weiter zu grünen. Sollte ich sie wirklich der BSR ausliefern?

vorher *nachher*

Nein. Das Gewissen siegte über die „Verordnung für öffentliche Grünanlagen“. Willkommen im Kiez, kleine Pisa! Mach dir keine Sorgen. Hier leben viele, die wie du ein bisschen schräg sind und das ist echt gut so..

hk

Ein „waschechter“ Berliner

Der waschechte Berliner ist der sog. Rucksackberliner. Das heißt, der Zugereiste. Berlin konnte sich nur vom Dorf zur Metropole hochplustern, weil Menschen Jahrhundertelang einwanderten, ihr Glück versuchten und wurzelten. Das hat der Stadt nie geschadet, im Gegenteil, es kam der nötige frische Wind rein.

Was macht nun den typischen Berliner aus? Das Idiom nicht unbedingt, das verändert sich nach Zeitgeschmack. Was den waschechten Berliner kennzeichnet ist seine berüchtigte Schlagfertigkeit und das er sich von nichts und niemandem imponieren lässt. Hier mein aktueller Beweis: Am Tag vor Silvester laufen zwei Knaben hinter mir in der Nehringstraße, geschätztes Alter: zwischen Zehn und Zwölf. Der Größere prahlt lautstark im schönsten Migrationssound: *„Ey Alter, hab ich für Morgen echt Berg voll Knallscheiß ! Hab ich fuffzig Chinakracher, hab ich dreißig Kanonenschlag, hab ich Heuler, hab ich Funkenblitz -Rakete...“* und so geht’s fröhlich weiter. Dann wendet sich der Knabe stolzgeschwellt dem Kleinen zu: *„Und Alter, was hast Du !?“* Und aus dem platzt es regelrecht heraus: *„Ich habe deutsche Pass, Du Arsch!“*

Na bitte: ein waschechter Berliner...

EQ

Das Kiezbündnis informiert

Straßenflohmarkt am 09. Mai

Der beliebte Flohmarkt auf den inneren Straßen im Kiez findet dieses Jahr am Sonnabend, 9. Mai, dieses Mal aber von 10 bis 16 Uhr, statt. Damit kommen wir den Bedürfnissen der teilnehmenden Anwohner entgegen, die ihre Stände lieber früher auf- und auch eher wieder abbauen wollen. Wir werden uns bemühen, zu diesem Event noch mehr „auswärtige“ Besucher in den Kiez zu locken.

Foto: Irmtraudt Kuß

Frühjahrskonzert auf dem Kläre-Bloch-Platz

Im letzten Jahr mußte unser Frühjahrskonzert auf dem Kläre-Bloch-Platz leider ausfallen, in diesem Jahr wird es dagegen (hoffentlich) stattfinden. Zu Gast wird die (nicht nur) im Kiez bekannte Gruppe „Havanna Heat“ sein, die mit heißen lateinamerikanischen Rhythmen die Anwohner des Platzes und die sicher zahlreichen Besucher erfreuen werden. Kleineren Regenschauern werden wir mit dem Aufbau von Zelten begegnen.

Sollte es aus Kübeln gießen oder ein Sturm angekündigt sein, verlegen wir das Open-Air-Konzert nach drinnen, vermutlich in den Jugendclub Schloß 19. In diesem Fall wird ein „lebendiger Wegweiser“ am Kläre-Bloch-Platz bereitstehen.

Jahresplanung 2015

Bei Erscheinen dieses KiezBlatts werden zwei Veranstaltungen unserer Jahresplanung bereits stattgefunden haben: die Grüneberg-Gedenkfeier am 1. sowie der Dia-Abend zur Kiezgeschichte am 17. Februar. Für das weitere Jahr planen wir folgende „Events“:

09. Mai
Straßenflohmarkt

17. Mai
Frühjahrskonzert mit „Havanna Heat“ (Kläre-Bloch-Platz)

21. Juni
Kiezsingen (Ziegenhof)

27. Juni
Kiezfest (Ort noch offen)

11. bis 20. September
Kunst im Zelt (Ziegenhof)

13. September
Tag des Offenen Denkmals: Kiezrundgang

10. Oktober
Sperrmülltag oder Straßenflohmarkt

09. November
Einweihung Stolpersteine

13. Dezember
Weihnachtsmarkt (Schloßstraße)

Dazu kommen weitere Veranstaltungen, z.B. Themenabende, Lesungen, Konzerte, Tag des offenen Ateliers usw. Besonders kreativ ist unsere Kunst-AG: sie entwickelt derzeit einige neue Veranstaltungsreihen – wir berichten davon im nächsten Heft. Und ein „Tag des offenen Ateliers und der offenen Galerie“ ist ebenfalls geplant, der Termin ist aber noch offen.

Alle neuen oder veränderten Aktivitäten des Kiezbündnisses, so auch zum Ort des Kiezfestes oder zur Veranstaltung am 10. Oktober, können Sie sofort auf unserer Website **www.klausenerplatz.de** unter „Veranstaltungen“ in Erfahrung bringen. Im KiezBlatt und auf Plakaten können sie in der Regel erst später bekanntgegeben werden.

Impressum

Das **KiezBlatt** ist eine Stadtteilzeitung für das Wohngebiet zwischen Spandauer Damm, Kaiserdamm, Schloßstraße und Sophie-Charlotten-Straße. Es wird herausgegeben vom Kiezbündnis Klausenerplatz e.V., Seelingstr. 14, 14059 Berlin und erscheint vierteljährig. Die Auflage beträgt 4000 Exemplare. Der Vertrieb erfolgt über Auslagen und Verteilerboxen in ca. 200 Geschäften, Lokalen und Einrichtungen im Wohngebiet. Die Zeitung ist gratis und wird über Anzeigen finanziert.

V.i.S.d.P:
Klaus Betz, Danckelmannstr. 10 • 14059 Berlin

Redaktion:
c/o • KiezBüro, Seelingstr. 14 • 14059 Berlin

Tel.: 30 82 44 95 und **Fax: 30 82 44 98**

E-Mail: info@klausenerplatz.de
Internet: www.klausenerplatz.de

Öffnungszeiten: KiezBüro, Seelingstraße 14
Montag, Mittwoch, Freitag 10 - 14 Uhr
Dienstag & Donnerstag 14 - 18 Uhr

Klimaschutzmanagement Klausenerplatz
Nehringstr. 8 • 14059 Berlin
Tel.: 030 - 902924387
E-Mail: klimaschutzmanagement-klausenerplatz@charlottenburg-Wilmersdorf.de
Sprechstunde: Di: 9 - 12 Uhr, Do: 14 - 18 Uhr

Sprechzeiten: Gewobag - Mieterbeirat
Donnerstags von 17-19 Uhr
Mieterclub • Neue Christstraße 8

Bezirksamt Charlottendorf-Wilmersdorf
Postadresse: 10627 Berlin, Tel. 90291-0
www. charlottenburg-wilmersdorf.de

Bürgerämter
Bürgeramt Heerstr.
Heerstr. 12/14 • 14052 Berlin
Bürgeramt Wilmersdorfer Arcaden
Fußgängerzone Wilmersdorfer Straße,
Ecke Schillerstraße
Für beide Ämter gilt: Vorherige telefonische Terminvereinbarung unter 115 bzw. auf Website des Bezirks:
berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/org/buergerdienste

Ingeborg-Bachmann-Bibliothek
Nehringstr. 10 • 14059 Berlin
Öffnungszeiten:
Mo., Mi., Do. & Fr.: 14.00 bis 18.00 Uhr
am Dienstag geschlossen
Tel. 9029- 24313/24361 • www.voebb.de

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf Villa Oppenheim
Schloßstr. 55 (Otto-Grüneberg-Weg)
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 10 bis 17 Uhr,
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
Tel.: 9029-24106
museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

LayOut: Peter Swoboda • **Grafik&Design**